

# Korrespondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unten angegebenen Stellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Postboten in  
die Stadt und auf dem Lande anderenorts: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Wöchentlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Feiertagen nachmittags.  
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
— Für Nachdruck unentgeltlich. Einwirkungen überlassen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktinoterungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspalte oder deren Raum für Merseburg und umge-  
gebung 10 Pf. (Nacht-Anzeigen 20 Pf., ausserhalb von 7  
20 Pf. im Restbetriebe 40 Pf. für vollständigem Satz entzweifelnder Aufschlag.  
Geld für Begrüßungen und Liebesanzeigen. Die Nachweisungen und Offertenanfragen  
besonders Berechnung, nach auswärts mit Verzugszinsen. Bestellungen  
Anzeigenpreis für andere Geschäfts-Anzeigen nur an Tage vorher, letztere  
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 4.

Dienstag den 6. Januar 1914.

40. Jahrg.

## Herr v. Schorlemer und die innere Kolonisation.

Le. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Der Kultur in Preußen ist Heil widerfahren! Die Landwirtschaftsverwaltung fordert im neuen Etat für das Rechnungsjahr 1914 zur außerordentlichen Förderung der inneren Kolonisation einen neuen Betrag an! Man höre und staune: Eine Million Mark! In einem Jahre, in dem man mit rund 30 Millionen Mark Mehreinnahme aus Einkommen- und Ertragssteuer rechnet. Damit will Herr v. Schorlemer weiterhin das Versprechen einlösen, mit dem er seine Rede vom 1. April 1913 im preussischen Abgeordnetenhaus schloß: er will „zur Vervollständigung der Schaffung eines möglichst umfangreichen, freien und kräftigen deutschen Bauernstandes“!

Im jenem Tage hatte die königlich preussische Staatsregierung ihre Tischen aufgetragen. Fünfundzwanzig Millionen Mark zur Förderung der Landeskultur und inneren Kolonisation wurden verlangt. Woher? Drei Millionen Mark für die Domänen, und zwar für Anlage und Verbesserung von Gärten und Weiden und für die Ackerdrainage. Der Herr Minister erklärte, daß die Domänen bekanntlich die Mutterbetriebe Preußens — in dieser Beziehung „teilweise noch im Kinfstande“ wären. Der Herr Minister hätte keine Kenntnis der öffentlichen Meinung in höherem Grade beibringen, wenn er zugegeben hätte, daß die ganze preussische Landwirtschaftsverwaltung bis auf wenige Ausnahmen gehandhabt und durchaus maßgebend beeinflusst von den preussischen Verwaltungsjuristen unter der allerhöchsten Aufsicht der Oberburg, Seydel und Genossen sich überhaupt „im Kinfstande“ befindet. Wenn man im Jahre 1913 noch nicht den ersten Schritt zur Ackerkultur, die seit 100 Jahren erprobte Drainage, durchgeführt hat, bei der Finanzlage des preussischen Staates, wenn man im Jahre 1913 noch 10 Millionen dafür aufwenden muß, dann spricht diese Unterlassung für sich selbst. Genau so steht es mit der Urbarmachung der Moore, für welche 12 Millionen Mark verlangt wurden, im ganzen also 15 Millionen Mark zur Korrektur der Rückständigkeit in der preussischen Landwirtschaftsverwaltung! Verjüngungslofen! 10 Millionen Mark sind dann freilich an die gemeinnützigen Anstaltsgesellschaften als Staatsanteile vergeben worden — ein Tropfen auf den heißen Stein! Inzwischen klagt ein Bericht dieser Gesellschaften nach dem anderen über die ungeheure Belastung der neuen Anstaltungen durch den schädlichen Kurs der Rentenanwartsbriefe und durch die Regelung der öffentlich-rechtlichen Verhältnisse. Der Herr Minister hat freilich am 1. April 1913 behauptet, auch für die „Erfüllung dieser Aufgaben sei durch besondere staatliche Fonds Sorge getragen“. Wo diese staatlichen Fonds bestehen, ist kein Geheimnis. Seine Behauptung steht gegenüber den durchgehenden von allen Anstaltsgesellschaften erhobenen beweglichen Klagen. Wer hat nun Recht? Wo sind die Fonds, aus denen — abgesehen vom Bereich der Anstaltsgesellschaften in Westpreußen und Posen — für neue Schulen, für Erweiterung bestehender, für Kirchen-, Schul- und Pfarrhäuser, für notwendige Gemeindeanlagen, Spritzenhäuser und Spritzen die innere Kolonisation „gestiftet“ wird? Endlich hat Herr v. Schorlemer in derselben Rede vom 1. April 1913 gesagt: „Die Mittel, die der Staat für die vorgedachten Zwecke (innere Kolonisation) zur Verfügung gestellt hat, belaufen sich einschließlich des Rentenbankkredits auf über 200 Mill. Mark.“ Wer diesen Satz liest, nimmt doch an, daß 200 Millionen Mark vom Staat verausgabt sind! Das ist natürlich nicht der Fall. Der Staat tut weiter nichts, als daß er vermittelt zwischen dem geldbedürftigen Anstaltler und dem mobilen Kapital. Er hilft bei der Verteilung von Rentengütern bis zu einer gewissen Grenze gegen Rentenbriefe, die an der

Börse verkauft werden. Der Kursverlust, der je nach dem Geldstand dabei entsteht, geht zu Lasten der Anstaltler. Er beträgt zu Zeiten sogar 12 Proz. und mehr! Bis Ende 1912 waren rund für 160 Millionen Mark solcher Rentenbriefe verausgabt. Der Staat hatte daran keinen Pfennig verloren und keinen Pfennig verdient. Geht das aber „Mittel zur Verfügung stellen“? Von diesem Zusammenhang hat Herr v. Schorlemer, als er von 200 Mill. Mark sprach, kein Wort gesagt — vielleicht weil es ja erst der 1. April war, an dem er sein kolonisationsfreundliches Herz entbede.

Der neue Etat mit dem Bettelsfennig für die innere Kolonisation zeigt wieder einmal, nicht wofür ein Geist es ist, der uns regiert, — den kennen wir längst! — wohl aber, was man glaubt der öffentlichen Meinung bieten zu dürfen. Fühlt Herr v. Schorlemer denn nicht, daß diese Art der Behandlung der wichtigsten Kulturfrage Preußens geradezu schädigend für sein kulturelles Ansehen wirkt? Noch ist es Zeit: möge in ganz Preußen diese ungeheure Art, die innere Kolonisation zu behandeln, ihre Wirkung tun. Sie ist geradezu dafür geschaffen, dem bewährten Dreiflassenwahlrecht zu einer weiteren Würdigung zu verhelfen und die Berechtigung des alten Bibelwortes zu erweisen: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

## Der Schnee und die Arbeitslosen.

„Denk daran, meine Lieben, daß der Schnee ein Zeichen der Gnade ist.“ Das ist ein Satz, den man in Berlin geschrieben, daß der von der lieben Jugend wie von den Winterportlern mit so großer Freude begrüßte Schnee auch für die ungeheure Armee der Arbeitslosen himmlisches Manna gewesen wäre. Achtzigtausend Beschäftigungslosige sollen sich ja, nach der Behauptung der Gewerkschaften, heute in Groß-Berlin befinden, Leute also, von denen man annehmen müßte, daß sie jede Gelegenheit ergreifen würden, sich und ihre Familien über die trübe Zeit der Arbeitslosigkeit hinwegzusetzen. Die Erfahrung hat uns eines anderen belehrt. Nicht allein, daß sich nur ein ganz winziger Teil jener großen Zahl bei der Straßenreinigung sowie der Hoch- und Straßenbahn gemeldet, es hat sogar nicht an Hebern und Agitatoren gefehlt, die den Leuten die Arbeit bereden wollten.

Gewiß muß zugegeben werden, daß die Entlohnung von 3 Mark pro Tag nichts weniger als glänzend ist, aber ein Arbeitswilliger, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, der das Betteln und den Schnaps verschmäht, wird keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die äußerste Not fernzuhalten. Auch ist die Arbeit des Schneeschauflers an sich vielleicht nicht jedermanns Sache. Immerhin setzt sich das Gros jener achtzig Tausend zweifellos nicht aus solchen Leuten zusammen, sondern rekrutiert sich aus Angehörigen des Arbeiterstandes. Wenn man jedoch erfährt, daß sich am Neujahrstag in Berlin dreitausendachtundert, am 2. Januar etwa viertausendhundert Mann zum Schneeschauflern gemeldet haben, trotzdem noch gut 1000 bis 1200 Mann mehr Beschäftigung finden können, eine Zahl also, die zu der Gesamtsumme der Arbeitslosen in gar keinem Verhältnis steht, dann sieht man, wie es mit dem Drang zur Arbeit bestellt ist. Wo war das große Heer der Erbs- und Bauarbeiter, wo die ungezählten Scharen der Schwerhandwerker, über deren Not die Gewerkschaften hundertmalige Forderungen angestellt haben? Diese sind so unvermittelt dardiebende Arbeitsgelegenheit bildet eine Probe aufs Exempel, wie sie die Tausende und aber Tausende von arbeitslustigen Beschäftigungslosen beherbergte — oder stimmen vielleicht die Statistiken der Gewerkschaften nicht? — wenn Hunger, Not und Verzweiflung tatsächlich in den Reihen der Arbeiter so wüten, wie es der „Vorwärts“

immer und immer wieder in den grellsten Farben ausmalt, dann hätte ein stürmischer Anbruch zur Schneefahrt in Berlin und den Vororten einlecken müssen.

Am verschiedenen Stellen der Stadt sind aber so gar Fälle vorgekommen, wo Leute die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten oder zu unbilligen Forderungen aufzureizen verstanden. Am Halleschen Tor forderten zwei Mann die Arbeiter zum Streik auf, indem der Magistrat ihnen nicht einen Tagelohn von zwanzig Mark zahlte. Als die „notleidenden“ Schneeschaufler Miene machten, den Agitatoren Gehör zu schenken, erklärte der Aufseher: „Schön, dann bleibt der Schnee eben liegen, dann gibt es gar nichts zu verdienen!“ Natürlich überlegten sich die Leute angesichts dieser schmerzlichen Alternativen die Sache noch einmal und blieben schließlich bei der Arbeit. In Charlottenburg, wo die Zahl der Arbeitslosen auf dreitausend geschätzt wird, hatten sich am Freitag acht Hundert Arbeitslose gemeldet und waren auch sämtlich eingestellt worden. Am Neujahrstage erschienen jedoch nur noch vierhundert Mann zur Arbeit!

Das Verhalten der Arbeitslosen in diesen Tagen hat aufs deutlichste bewiesen, daß von einer allgemeinen Arbeitsfreudigkeit und einem intensiven Anbruch zur Beschäftigung kaum die Rede sein kann.

## Nachträge von Zabern.

Offiziere erhielt der „Zab. Anz.“ die Mitteilung des Leutnants Boettge und Herrn v. Forstner, sowie den Sergeanten Höllich vom Infanterieregiment Nr. 99 angehöriger schwerer Mißhandlungen von Soldaten gegen Zivilpersonen. Diese letztere soll am Freitag, 28. November, bei den bekannten Vorfällen auf den Straßen von Zabern begangen worden sein. Weiterhin erhielt das Blatt gegen den Hauptmann v. Kifowski von der 5. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 99 Anschuldigungen wegen angeblichen Mißbrauchs der Dienstgewalt, den sich der Hauptmann durch Gebrauch und Duldung beleidigender Worte und Anreden habe zuschulden kommen lassen.

## Die militärgerichtliche Unterjuchung der Zaberner Schießpistole.

Strasburg, 4. Jan. Das Generalkommando des XV. Armeekorps teilt mit: Die Wohnung, das auf einen Nachschuppen des Infanterieregiments Nr. 105 im Schloßgarten von Zabern am 26. Dezember 1913 zuweisende Schloß abgegeben worden seien, hat zur militärgerichtlichen Feststellung des Tatbestandes geführt. Die Aussagen des Wollens und zweier Zivilpersonen haben zweifelsfrei ergeben, daß zwei schwere Schüsse aus nicht genauer Entfernung vom Wollens gefallen sind. Beide Geschosse sind über den Bereich des Wollens weggefallen. Das eine so nahe, daß der Wollens überreut war, es wäre auf ihn geschossen. Die Annahme verschiedener Zeitungen, es handle sich um einen Unfall unter Verwendung einer Schießpistole, ist nach den angeleiteten Verhören und den Aussagen der Zeugen völlig hinfällig geworden.

## Die Darstellung der Staatsanwaltschaft.

Dagegen wird dem Wollens Telegrammbureau von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Zabern mitgeteilt: Die Ermittlungen haben zweifelslos ergeben, daß die Schüsse nicht, wie die Militärpersonen angenommen haben, aus einer Entfernung von dreißig Metern hinter der Kolonnenmauer her, sondern aus einer Entfernung von über 90 Metern jenseits des Kanalfußens abgegeben worden sind. Daß es allerdings schwere Schüsse waren, steht fest. Auch in den ganzen Umständen muß aber geschlossen werden, daß ein Attentat auf den Wollens nicht in Frage kommen kann. Es dürfte sich lediglich um eine unüberlegte, zweck- und ziellose Knallerei handeln. — Wer hat nun Recht!

## Zu der Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Oberst v. Reuter.

Sind die geladenen Zeugen meistens Angehörige des Militärstandes. Die Zivilverwaltung hat sich mit der Abung einiger Zeugen bedingt. Die Verhandlungsführung liegt wiederum in den Händen des Kriegsgerichtsrats v. Jan, als Vertreter der Anklagebehörde fungiert Kriegsgerichtsrat Dr. Ossander. Der Prozeß gegen Leutnant Schabert ist insofern von Bedeutung, als die Frage wahrscheinlich geklärt werden wird, inwieweit der Offizier für die Auslösung der Beschießung des Vorgesetzten die Verantwortung zu tragen hat. In der Berührungsverhandlung gegen Leutnant v. Forstner wird diese Frage ebenfalls eine Rolle spielen. Zu der Verhandlung werden, wie bei den vorigen Prozessen gegen die Reutruen und v. Forstner, Eintrittskarten ausgegeben. Ihre Zahl ist eine sehr beschränkte.









# Provinz und Umgegend.

**† Ertur, 3. Jan.** Im benachbarten Grlieben stürzten sich gestern der Pfleger Lindner und der Tochter des Landwirts Gertler gemeinsam in die Gera. Sie wurden als Leichen geborgen. Der Beweggrund zu der Tat war unglückliche Liebe. — Umweit Harzhausen wurde gestern der 45 Jahre alte Eisenbahner Wilhelm Meyer von der Locomotive eines Zuges erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

**† Magdeburg, 4. Jan.** Freitag früh starb in 65. Lebensjahre an den Folgen einer Lungenentzündung der frühere Fabrikarbeiter Gustav Adolf Karl Marx Sombart. Er war 23 Jahre lang Stadtrichter und 14 Jahre unbesoldeter Stadtrat. — Während eines Krampfanfalls riß der Arbeiterinvalide Schlegel, wohnhaft Köpferstraße 76, die Lampe vom Tisch. Diese explodierte und das Petroleum ergoß sich dem Unglücklichen über den ganzen Körper. Am ganzen Leibe fäher nachbrannt, mußte der Bedauernswerte dem Krantenhause Allstadt zugeführt werden, wo er nach einigen Stunden der Qual verstarb.

**† Nordhausen, 5. Jan.** Eine Einigung zwischen den hiesigen Ärzten und der Krantenkasse ist in einer Sitzung der bediensteten Vertreter in unserer Stadt erzielt worden. — Die drei Stadträte Bach, Kuhn und Kretschmer waren mit Anfang des neuen Jahres 25 Jahre im Kommunaldienste als Stadtrichter und als unbesoldete Magistratsmitglieder tätig. — Der an Stelle des Superintendenten Raad gewählte Oberpfarrer Hammer aus Gumbach hat sein Amt übernommen. Seine Ernennung zum Superintendenten dürfte demnächst erfolgen.

**† Althausen (Thür.), 5. Jan.** Ein Unfälle ist durch den Tod eines Mannes zu beklagen. Der 70-jährige Herr v. Berlepsch wurde in Seebach in der Zeit vom 4. bis 10. Januar d. abgehalten. Es beteiligten sich hieran eine größere Anzahl Bahnmänner der preussischen Eisenbahnverwaltung.

**† Althausen (Thür.), 5. Jan.** Das Hotel „Prinzhaus“, einer der bestbesetzten Ausflugsorte in hiesigen Stadtbild, brannte nachts vollständig nieder. Das Feuer wurde zwischen 2 und 3 Uhr bemerkt. Löscharbeiten waren infolge Wassermangels unmöglich. Über die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

**† Götzen, 3. Jan.** Einen furchtbaren Jahresanfang hat der Häubler Sohn des Gutsbesitzers Eduard Schmidt in seiner Angehörigen bereitet. Der Junge, der noch die hiesige Mittelschule besucht, verlebte bereits mit viel gleichaltrigen Fremdbinnen. Auch für die Silberrnacht war ein gemeinlicher Bummel verabredet worden. Seine Mutter verbot ihm jedoch, das Haus zu verlassen und verließ die Tür. Als nun die Mädchen an der der Straße riefen, geriet der Bengel über seinen Stüberarbeit herab in Wut, daß er in ein Nebenzimmer ging und sich erhängte. Als er aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

**† Götzen, 5. Jan.** Einem ansehnlich schweren Verbrechen ist die Gegend um Grund eines anonymen Briefes auf die Spur gekommen. An der Wohnung des Wocess Oernienburg-Wißdorf fand man tief unterm Schnee Körperreste eines Kindes. Eine Gerichtscommission aus Althausen und der Staatsanwalt aus Offenbach haben sich zu weiteren Erhebungen an den Fundorten in Althausen, Oernienburg, Oernienburg, Oernienburg hat die Staatsbäume der Herzogin, Frau Margarete von Alvensleben, zur Oberhofmeisterin ernannt. — Weiter wurde der Amtsrichter Dr. jur. Curt Schmidt hier zum Landrichter des herzoglichen Landgerichtes hier und der Gerichtsassessor Frh. Roche in Meuselwitz zum Amtsrichter bei dem herzoglichen Amtsgericht hier ernannt.

**† Weimar, 5. Jan.** In den Städten Weimar und Gienach ist seit einiger Zeit bei den Gemeindeverwaltungen lebhaftes Stimmungen für die Einführung einer Volkfeuer vorhanden. In Weimar wurde sogar schon ein solches Festhalten dem Bezirksausschuß zur Genehmigung unterbreitet. Die Angelegenheit wird beachtet, daß von jedem überlebenden Fremden in Weimar eine Beitragsgeld von 10 Pf., in Gienach 20 Pf. erhoben werden sollte. Die Steuern sollten insgesamt etwa 21.000 Mk. einbringen. Der Bezirksausschuß lehnte aber mit 5 gegen 7 Stimmen die Einführung einer bezahlten Feuer ab.

**† Götze, 5. Jan.** Seit dem 1. Januar ist der Kassierer Hofmeister, der die gewerblichen städtischen Kassen der Stadt Götze seit etwa zwei Jahren verwaltet, verstorben. Die Nachprüfung der von ihm verwalteten Kassen ergab, daß Hofmeister, antwortlich Gebot unterschlagen hat und zwar ist bei ihm ein Nettobetrag von 9.000 Mk. festgesetzt worden, doch ist die unterschlagene Summe vermutlich noch größer. Über die Nichtrichtigkeit Hofmeisters ist noch nichts bekannt.

**† Götze, 5. Jan.** Wie das Geheimbündel des Herzogs bekannt ist, ist der Herzog infolge einer Erklärung an einer dieser das Zimmer. Die Meldung von einer Erkrankung des Herzogs an Rheumatismus betätigt sich demnach nicht.

# Merseburg und Umgegend.

5. Januar.

**\*\* Ordensauszeichnungen.** Der Herzog von Anhalt hat dem Regierungspräsidenten, Kammerherrn von Gersdorff hier die Konturinsignien 1. Klasse des Herzoglich anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, dem Oberregierungsrat Heller die Konturinsignien 2. Klasse und dem Stenografen Feland die Ritterinsignien desselben Ordens verliehen.

**\*\* Das fortgesetzte Tauwetter** hat gestern mit dem Rest des großen Schnees fast völlig aufgeräumt und die Ähren bieten mit ihren letzten weißen Schneestreifen in dem braungrünen Gelände einen mährischen Anblick. Nur an den Wäldern, wo der Wind den Schnee aufbauet, ist er noch in anderer Menge zu finden. Der Schneewasser ist fast gänzlich dem Boden verflüchtigt worden, der damit eine reichliche und notwendige Menge Winterfeuchtigkeit aufgenommen hat. Die Soale ist infolge des Tauwetters bereits fast angezogen. Da gleiche Meldungen vom Oberlande und von den Nebenflüssen eingegangen sind, ist ein weiterer Anschwellen des Flusses sicher zu erwarten. Die elektrische Fernbahn Halle-Merseburg konnte am Sonntag früh den vollen Betrieb wieder aufnehmen.

**\*\* Aus der Deutschen Turnerschaft.** In diesem Jahre beginnen verschiedene Kreise der Deutschen Turnerschaft wieder ihre eigenen Kreisfeste, die im Jahre 1913 in Aussicht auf den nächsten Freitag überall angeordnet sind, zu feiern. Wohl die reichste Kreisfeier hat der Brandenburgische Kreis mit der Hauptstadt Berlin zu bewältigen. Neben dem Kreisturnfest in Cottbus veranstaltet er ein Kreiswimmelfest in Charlottenburg, ein gemeinsames belebendes Turnen, ferner ein Spielfest seiner Frauenabteilungen sowie ein Spiel- und Spandfest des Kreises. Ein besonders Kreisturnfest werden außerdem noch die Dillpreußen abhalten; die Hannoveraner haben für ihr Kreisturnfest Hildesheim, der Oberwiesener Kreis Göttingen, die Rheinländer Münden-Glabach und die Westfalen Münster als Festorte anzuweisen, während die Thüringer in die Goethe- und Schillerstadt Weimar ziehen wollen. Auf ein höchst interessantes Wettkampfbeschränken sich der Kreis Provinz, Sadler in Magdeburg und die Württemberger mit ihrem Vortritt auf dem Heidenfeld bei Heubach, die Badenjer und Niederelbinger wollen nur ein Spielfest abhalten, während der Mittelrheinreis zunächst nur ein Spinnwettbewerb des Kreises in Mainz und ein Spielfest in Darmstadt angesetzt hat.

**\*\* Gaupielplatz des Nordostbayerischen Turnvereins.** Im „Herzog Christian“ hatten sich gestern nachmittags die Vertreter der im Gau sich betätigenden Spielmannschaften zusammengesunden, um in erster Beratung die Angelegenheiten der sich immer mehr ausbreitenden Spielbewegung zu regeln. Zunächst erlittete der Gaupielplatz, der sich nach dem Verfall der Verhandlungen über das ablaufende Spieljahr, der einen erfreulichen Aufschwung in der Spielbewegung innerhalb des Nordostbayerischen Gauces verzeichnete. Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Durchberatung der Gaupielordnung ein, die unter Zugrundelegung der Spielregeln des Gaupielplatzes der Deutschen Turnerschaft im wesentlichen unbedingt notwendige Änderungen bringt, welche zur regelrechten Abwicklung der einzelnen Wettspiele unerlässlich sind. Diese Spielordnung soll dem am 1. März in Schwenzig stattfindenden Gauturntag zur Genehmigung unterbreitet werden. Das diesjährige Gaupiel soll im September in Sall abgehalten werden. Nach dem Inhalt der Verhandlungen werden noch einige kleinere Differenzen beigelegt und verschiedene spieltchnische Angelegenheiten erörtert.

**\*\* Der Winter-Turnbetrieb** ist nach den Feiertagen wieder vollständig in seine Rechte getreten, so daß in geschlossenen Räumen die gesunde Körperertätigkeit fortgesetzt werden muß. Es ist wohl allgemein das Turnen als das beste Mittel einer allseitigen Auszubildung des menschlichen Körpers anerkannt. Jeder Körperliche weiß, daß er mit Turnen am besten seinen Körper auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit erhält, so daß er bei gegebener Zeit seinem Lieblingsport nachgehen kann, so die Ruderer, Bergsteiger, Tennisspieler und Radfahrer. Aber auch für die nicht Sport treibenden Leute hat das Turnen einen großen Wert. Es fördert den Kreislauf des Blutes, stärkt die Muskeln, bringt Kraft nicht nur in Arme und Beine, sondern fördert auch mit diesem Bewußtsein die Kraft des Willens. Für jung und alt ist daher das Turnen gleich vorteilhaft und das Beste, das sich ein Mensch zur Förderung seiner Gesundheit leisten kann.

**\*\* Arbeitslosigkeit und Ausländer.** Die zurzeit herrschende größere Arbeitslosigkeit, die ansehnlich noch zunimmt, legt die Frage nahe, ob ihr nicht zu einem Teile durch Erziehung der wirtsch. durch Erhalten und sonst beschaffen Arbeiter zu befähigen werden kann. Abgesehen von den arbeitslosen anhaltigen Leuten werden in den öffentlichen Kosten unterhaltenen Wanderarbeitstätten in der Provinz Sadler viele Tausende von arbeitslosen Wanderern verpflegt, die Verpflegungsbeträge betragen noch Juli dieses Jahres 8, 2, über 24.000, 10.000, 1. fast 42 Prozent mehr wie im gleichen Zeitraum 1912) und gleichzeitig wurden Tausende von ausländischen Leuten in der Provinz beschäftigt. Die Beschaffung geeigneter deutscher Arbeiter in der erforderlichen Anzahl erscheint möglich. Wände Unternehmer beschäftigen schon selber nur deutsche Leute und zahlen gut dabei. Das besteht schon die Unrichtigkeit der oft gehörten Behauptung, die Deutschen könnten die schweren Erarbeiten nicht leisten, seien dafür nicht zu haben oder zu gebrauchen usw. Wenn andere Betriebe sich lieber an Ausländer halten, so mögen manche Gründe dafür vorwalten, welche gegenüber dem nationalen Bedenken, zunächst arbeitslosen deutschen Leute zu beschäftigen, nicht zu vernachlässigen sind. Die guten Willen und einträglichsten Zusammenwirken aller Beteiligten müßten sich wohl bedeutend mehr inländische geeignete Leute in Erarbeitbetrieben, Eisenbahnarbeiten, Grubenarbeiten, Hegeleuten, Uraura- und Aufschüttungsarbeiten usw. unterbreiten. Gruben bringen zu wünschen, zumal in Zeiten harter Konkurrenz wie gegenwärtig.

**\*\* Höchstdienstwindigkeit für Autos.** Der hiesige Regierungspräsident erläßt folgende Verfügung: „Unter Aufhebung meiner Anordnung vom 7. November 1912 lasse ich innerhalb der geschlossenen Ortsteile des Regierungsbezirks Merseburg für Kraftfahrzeuge, deren Gesamtgewicht 5,5 Tonnen nicht übersteigt, eine Höchstdienstwindigkeit von 25 Km. verpufchungsweise widerrufen usw. Die in § 18 Abs. 1 und 3 und die nach § 23 der Bundesrats-Verordnung vom 3. Februar 1910 festgesetzten allgemeinen Fahrverbote und Beschränkungen der Fahrgeschwindigkeiten bleiben hieron unberührt.“

**\*\* Besondere Arbeitsnachweise.** Im verfloffenen Monat wurde der Arbeitsnachweis von 281 festhaltenden Personen in Anspruch genommen. 88 Personen konnten Beschäftigung ausgemittelt erhalten. Es mußte nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Vermittlung von Arbeitskräften völlig kostenlos erfolgt.

**\*\* Der Verein für Heimatkunde** hält seine nächste Versammlung am Donnerstag den 8. Jan. ab außerordentlich Generalversammlung ab. Diese findet wie immer, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Hofes „Herzog Christian“ statt. Zunächst steht die endgültige Beratung einer Sogungsorganisation auf der Tagesordnung. Sodann sollen einige kleine Vorträge gehalten werden und zwar: 1. Theateraufführungen in Merseburg im 18. Jahrhundert“ vom Gymnasiallehrer Dr. Weidlich, 2. „Neubau der Neumarktsmühle“ vom Wirtschenschaftler Leo Seebach und 3. „Bericht über die

alte Saale“ von Prof. Dr. Mademacher. — Gäfte sind willkommen. (Borarl. Angelegenheiten.)

**\*\* Von der Käßlichen Sparkasse.** Nach dem Abschluß der hiesigen Käßlichen Sparkasse auf die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1913 betragen die Einlagen in 27588 Posten einschl. der aufgelaufenen Zinsen 8.842.118 Mk. 11 Pf. (1912: 26.500 Posten 8.725.476 „ 20 „) die Rückzahlungen in 15285 Posten 8.190.780 Mk. 88 Pf. (1912: 15.674 Posten 8.645.827 „ 87 „) sodas die Einlagen die Rückzahlungen um (1912: 196.897 „ 83 „) übersteigen.

Der Gesamtanleihebestand betrug am 31. Dezbr. 1913 15.648.417 Mk. 76 Pf. gegen 15.008.990 Mk. 83 Pf. am 31. Dezbr. 1912, mithin um 639.426 Mk. 78 Pf. Die Käßliche Sparkasse hat im Jahre 1913 mit 708 Mk. 76 Pf. Sparkarten und Sparmarken an ihre bestehende Verkaufsstelle abgegeben. Von der Kasse sind 198 Stück volle Karten à 1 Mk. in Zahlung genommen worden.

Im Sparbüchlein befinden sich 72 Stück im Umlauf. Entloerungen fanden im Jahre 1913 in 670 Fällen statt, die ein Ergebnis von 15.700 Mk. 17 Pf. hatten.

An Geküßparbüchlein sind 904 Stück ausgegeben. Auf 278 Bücher sind im Jahre 1913 6560 Mk. 32 Pf. eingezahlt worden.

**o. Schlohan, 3. Jan.** In hiesiger Kirche wurden im vergangenen Jahr 18 Kinder getauft, 17 Kinder konfirmiert (8 Knaben, 9 Mädchen) 3 Paar getraut, 157 Personen hatten an der Feier des heiligen Abendmahles teilgenommen, 10 Personen sind gestorben (8 Erwachsene, 2 Kinder).

**o. Trebnitz, 3. Jan.** Kürzlich veranstaltete der hiesige Jugend-Schützen-Verein sein Weihnachtsvergnügen. Es bestand in Konzert, Theater und Ball. Die Aufführung gelangt durch oberbayerische Volkstheater mit Göttern und Weigen: 3 „Die vier von Grlieben“ von H. Matthes. Die Spielleitung lag in den bewährten Händen des Herrn Koelbe aus Merseburg. Alle Mitwirkenden, darunter Merseburger Dilettanten, boten ihr Bestes und fanden viel Anerkennung. Zum Schluß des Programms wurde das große überbayerische Volksstück „Im nachsel“ zum Vortrag gebracht, mit dessen Vortrag wurde nachher beim Publikum angefaßt worden. Die Leitung des Ganges lag in den Händen des Ortsleiters Fellemann, der mit Gier die Ehre dirigierte. Nach dem Theater fand ein Ball statt, der alt und jung bis in die frühen Morgenstunden beläutete. Der Saal war bis auf den letzten Platz belegt und war immer dem Verein gratulieren zu dem außerordentlich schönen Abend.

**o. Spergau, 3. Jan.** Im verfloffenen Jahre sind in der Gemeinde Spergau getauft worden 24 Kinder, 13 Knaben und 11 Mädchen, darunter kein uneheliches. Getraut wurden 13 Paare, darunter 10 verheirateter Konstellation, Getraut sind 9 Paare, darunter 8 uneheliches, 8 weiblichen Geschlechts, mit Ausnahme eines Kindes lauter Erwachsene in höherem Lebensalter. Abendsmahl waren 176 Männer und 217 Frauen konfirmiert wurden 14 Knaben und 10 Mädchen. In der Gemeinde Fahrendorf wurden 1913 getauft 8 Kinder, 6 Knaben, 2 Mädchen, darunter kein uneheliches. Getraut wurden ein Paar. Es starben 4 Personen, 2 Männer und 2 Frauen. Konfirmiert wurden 4 Knaben und 2 Mädchen.

**o. Gienachsdorf, 3. Jan.** Ein reges Leben herrschte an diesen Tagen auf der Rodelbahn am Bienen bei Rüdelsdorf. Eine überraschend große Anzahl Rodelfreunde besforderte der Linde Merseburg-Bezirksklub täglich nach dem neuzugleich eingerichteten Sportplatz. Der Vorsitzende Schmalz hatte der Platz mit einer dichten Schneedecke versehen, die eine sichere Witterung zeigte. Leider hat die winterlich-weiße Landschaft sich heute wieder in trübende Asche und Schmutz verwandelt. Der schnelle Wechsel in den Witterungsverhältnissen hat den Freunden des Winterports einen bösen Strich durch ihre Rechnung gemacht. Sollen sich mit dem jetzigen Winter eine neue und bessere Witterung folgen.

**o. Gienachsdorf, 2. Jan.** Die für die 9 in unfern Gemeinden spielte sich folgendermaßen ab (Die eingeklammerten Zahlen gelten für die Fiskalfrist Ertrag): Getauft wurden 3 (5) Paare, darunter waren uneheliche 1 (1), 3 (9) Paare wurden getraut, in Oberhausen alle und in Gienach 5 mit den kirchlichen Ehren, 6 (10) Kinder nämlich 3 (4) Knaben und 3 (6) Mädchen, wurden konfirmiert. Gestorben sind 4 (1) Erwachsene, 9 (9) Kinder. Abendmahlsäfte kamen 135 (134) und zwar 41 (33) Männer und 94 (101) Frauen. Durch die Kirchenkollekte kamen in beiden Gemeinden zusammen 39,25 Mark ein, die Hauskollekte brachten 59,50 Mark.

**v. Zweimen, 5. Jan.** Wie an anderen Stellen hat man auch hier im Königlichen Forste mit der Durchführung der Bestände begonnen und das Unterholz befreit. Der so durchgeführte Wald bietet einen weit freundlicheren Anblick und genährt dem Fortkommen einen besseren Durchblick. Den Wildbienen wird aber auf die beste Weise ein sicheres Versteck genommen. Auch ist so die Möglichkeit gegeben, den räuberischen Kägen, zugleich auch den Vogelweibern mehr wie bisher das Wandern zu legen. Die neue Witterung hat bereits mehrere Schichten von Wäldern unterbreiten wurde die Ebene geföhrt. Für Geldreie ist oft schon aus weiter Ferne zu hören, sobald man sich ihnen jedoch nähern will, fliegen sie lärmend davon.

**x. Kleinlebenau, 3. Jan.** Bei der vor einigen Tagen im Grläch Hohenbaldigen Revier hieselbst abgehaltener Sitzung des La-Verbands wurden, obwohl verhältnismäßig geringe Teilnehmerzahl, die Beschlüsse demnächst hohe Breite erzielt. Der gewaltige Sturm der vergangenen Tage hat in dem Letztgenannten der überlandzentrale wieder große Störungen hervorgerufen. Die Starkf. rechtung funktionierte infolgedessen auch fortgesetzt recht mangelhaft und vielfach mußte man deshalb wieder die alte Petroleumlampe benutzen. Auch empfindlicher wurde die Grläche von den in der Umgegend angeordneten Saalbüchern und Gutsverwaltungen empfunden. Der starke Sturm hat die Wästen der Starkf. rechtung so gelodert, daß diese teilweise eine fädrige Stellung einnehmen und umzuwurzeln drohen. Dadurch sind auch die Dämme gelodert und Stürzen hervorgerufen worden. Vielfach hat man, um den Wästen mehr Halt zu geben, die ein-

gegrabenen Stelle mit großen Steinblöcken beschwert, aus welchen doch recht viel Gefäß zu haben. Allem Anschein nach hat man die Gefäßschichten der unteren Kreide unterhalb der Saale gefunden.

8. Aus der Gegend, 3. Jan. Wie hätte sich alt und jung gefreit, als der so lange ersehnte Schnee endlich in dichten Wirbeln zur Erde herniederfiel, den Felsen eine schließende Decke, den Kindern einen Lummelplatz froher Zügelwind zu bereiten! Die Schichten waren schnell aus dem Schwann oder vom Dachboden gelost und ließen nun in linker Hand den Abhang hinunter. Großer Kinderjubel erscholl überall. Und nun geht die ganze Gesellschaft schon wieder ihrem Ende entgegen. Das Barometer sank von seiner stolzen Höhe unanfechtbar herab, das Thermometer fiel, der Wind drehte sich nach Südwest, und aus ihm mit dem Winterauben. Es regnet und in kurzer Zeit wird die weiße Decke verschwinden sein und der Boden das Übermaß von Nässe nicht aufnehmen kann, wird der Überschuß in die Bäche und Flüsse laufen und es ist großes Hochwasser zu befürchten, umgekehrt, als das Bett der Saale soviel schon sehr gefüllt ist. Öffentlich werden die Dämme nicht überflutet. Es ist sehr selten, wie ich schon oft glücklich zu unterrichten, ob sich in ihnen keine Mäuse- und Rattenlöcher, von denen eine bohrende Tätigkeit beginnen kann, zu bemerken, der eine im Winter reichlich haben: das Wasser und Mäuse- und Rattenlöcher wird in seinen Schlingen ertrinken, und das Wasser wird sich als besserer Helfer gegen diese Landplage bewähren, als Fallen, Waagen und Gift. Sollte sich jedoch der Wind wieder drehen und der aufgetaute Schnee aus Norden her, dann wäre das für das Bild verhängnisvoll. Durch die dünne Schicht des Schnees durch und reißt sich an den schiefen Ranten die Läufe durch, so daß es elend gerunde geben muß.

### Mücheln und Umgebung.

8. Mücheln, 5. Jan. Man schreibt uns: Am 1. Weihnachtsfesttage ging ich von einem Berggang aus Landwehr quer über die Kriegsfeste zur Mücheln. Als ich auf Körsbüdener Flur und zwar an den ersten Steinbruch kam, hörte ich zwei kurz nacheinander folgende Schüsse, die ich sofort beobachtete, und sah, wie kurz darauf zwei Männer aus dem zweiten Steinbruch in der Gegend der Körsbüdener Flur, der eine in langem Mantel, der andere im Überrock und beide in Langstiefeln, mit Stöcken und einem Gewehr bewaffnet, das sie beim Gehen auseinander nahmen und der eine es unter seinem Mantel versteckte. Ich beobachtete die Wilderer — denn solche waren es — mit dem Fernglas und sah, daß sie quer über die Körsbüdener Flur nach Remart zu gingen. Sie wollten ihnen das Gelände abschneiden, doch war dies bei den großen Schneemassen im Felde nicht möglich, während die Fremden bei dem leichten Schnee im Tale einen Vorprung von etwa 700 Metern erreichten und mir auf dem Kirchengang, zwischen der Obstplantage und den Halben verschwand. Es waren nachmittags um 2 Uhr. Wer diese Männer mit einem Gewehr und einem Stöckchen sah, konnte mir eine Grenze machen, mir das mitteln. Ich hätte die Leute gern weiter verfolgt mit Spürhunden, doch wäre es wohl keine große Belohnung für mich gewesen, da dort, wo sie mit Erfolg gemildert haben, nicht meine Jagdflur ist, da die Herren Jagdpächter sich noch nicht zum Beitritt zu dem bestehenden Schützenbunde entschlossen haben. Es ist aber merkwürdig, daß die Wilderer über solche Verhältnisse orientiert sind und wissen, auf was für Fluren sie ungeschädigt wildern können.

8. Mücheln, 5. Jan. 1913 wurden getauft 56 Kinder (6 uneheliche), konfirmiert 41 junge Leute, getraut 15 Paare, beerdigt 30 Personen, zum Abendmahl gingen 617 Personen. Heiliger G. Braune-Bad Körsbüden einen überlieferten vergeblichen Abendmahl, und hatte 75 Markt für Krankenpflege. Die Sammlungen brachten über 900 Mark ein.

8. Mücheln, 5. Jan. Am 18. Januar soll hier das Fest des 25jährigen Bestehens des Zweigvereins Mücheln in des Evangelischen Bunde des begangen werden. Der Leiter des Vereins ist langjähriger Leiter, Superintendent A. W. Müller, Kantor, hat die Festpredigt, sein Nachfolger in der Leitung, Direktor des Evangelisch-Sozialen Vereinsverbandes W. Swierczewski, welche alle eine Festansprache übernehmen.

### Atterwarte.

Atterwarte, 6. Jan.: Äußer, sehr windig, abendsfeld heiter und wolke, Niederchlag (Regen und Schnee). — 7. Jan.: Zunächst noch etwas fälter, ruhig, trocken, ziemlich heiter. Später Erwärmung, wärmer, windig, Niederchlag.

### Theater und Musik.

Stadttheater in Hall. Dienstag abend 7 1/2 Uhr einige Wiederholung des Operettenstückes „Wie ein Fitt im Mai“, welche in dieser Woche möglich ist. Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr Weihnachtsmärchen vorstellung „Schemelchen und die sieben Zwerg“. Abends 7 1/2 Uhr „Ein Maskenball“, letzte Vorstellung im Verdi-Gesell. Donnerstag „Der lachende Ehemann“. Freitag, Die Keise um die Erde. Samstag nachmittags 3 1/2 Uhr „Sewewitzchen und die sieben Zwerg“. Abends „Die Fledermaus“. In Vorbereitung für Sonntag, den 11. Januar, abends: Opernvorstellung von Verdi „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“.

Stadttheater in Halle a. S. Am Sonntag abend wurde „Ein Maskenball“, große Oper in 5 Akten von G. Verdi aufgeführt. Es sind hübsche Bilder aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, die in dieser spannenden tragischen Oper aufgeführt werden. Die Musik ist melodisch und effektiv und meist dramatisch bewegt. Herr Schröder war gut disponiert und sang den Grafen Alvaro hübsch und mit richtigem Auffassung. Der Komponist Walter des Herrn v. Hofst war eine prächtige Leistung, die besondere Anerkennung verdient. Von den Damen zeigte Susanna Stolz als Amelia große Stimmkraft und gute Schulung. Sehr temperamentvoll war die Ulrica von Freda Solimer. Die Künstlerin hat eine umfangreiche, in allen Gängen wohlklingende Stimme und eine über den Durchschnitt hinausgehende Gestaltungs-

kraft. Reizend sah Alice von Boer als Bage Ostar aus und sang die nette Partie mit großer Zartheit und glänzender Stimme. Die hübschen Rollen waren sämtlich trefflich besetzt, auch die Chöre waren fleißig studiert, so daß die Oper recht gut herauskam. Namentlich die effektvollen Aufzüge kamen zu voller Wirkung. Die Inszenierung und Ausstattung war wie immer auf der Höhe, und das Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans Wegler spielte sowohl vor der Fülle als in feinen Zügen den Klaffen ausgezeichnet. Der Besuch, der namentlich bei den Aufzügen und am Ende der Vorstellung gespendet wurde, war wohlverdient. Ein Besuch der interessanten, musikalisch wertvollen Oper ist also allen Kunstfreunden warm zu empfehlen.

### Thermometer und Schneefälle.

Nach am Sonnabend verzeichnet die Wetterberichte aus dem Reich einestheils Thermometer, andernteils weitere Schneefälle. So hält die warme Temperatur in Berlin an. Das gleiche wird aus Götting gemeldet, ferner aus Kassel, wo das Thermometer am Sonnabend 5 Grad Wärme zeigte, desgleichen aus Köln. Im Mittelrhein trat am Freitag abend heftiges Tauwetter ein, so daß Sonntag früh ein Schneeeis vorhanden ist. Auch Stuttgart meldete Regen und Tauwetter, dagegen herrschte in ganz Oberhessen seit Freitag abend bis Sonnabend mittag ununterbrochen Schneefall, ebenso wird aus München und Ludwigsbafen Schneefall gemeldet. — Im Werra-tal ist hartes Tauwetter mit Regen eingetreten. Es besteht Sonntag früh Gefahr, auch einer Drahtleitung aus Landsberg (Warta) führt die Warte Sodommer, das ununterbrochen regnet. Das Überschwemmungsgebiet ist außerordentlich groß. Die Winterlaas ist auf weite Flächen vernichtet.

Götting, 4. Jan. In Niederhessen ist seit gestern rapide Schneeschmelze bis 4 Grad Wärme eingetreten. Die Kälte steigt fort. Die Robertspitze bei Brauer nahm heute etwa 10 Millionen Kubikmeter Schmelzwasser auf. Mücheln (Lauß), 4. Jan. Der Spreewald sieht mit eisener unter Wasser. Die Stadt Burg gleicht einer Insel in einem See. Der Bewohner hat sich eine große Mühe bemüht, da ein weiteres Steigen des Wassers erste Gefahren mit sich bringt. In der Gegend von Götting hat eine Reihe schwerer Verkehrsstörungen und Dammbrüche zur Folge. Eine große Anzahl von Kleinbahnhöfen blieben mehr als 12 Stunden lang im Schnee stecken und konnten nur mit großer Mühe freigelegt werden. Zwischen Loburg und Gommern entgleiste die Maschine eines Zuges sowie eine zur Hilfe gelandete Lokomotive. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Das Thermometer hat ein hartes Steigen der Flüsse im Gefolge. Die Niederungen sind völlig überschwemmt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Jan. Der Kaiser traf heute Morgen 8 Uhr 45 Min. von Stigmaringen auf dem Potsdamer Bahnhof ein und begab sich ins königliche Schloß. Die Kaiserin war kurz vorher eingetroffen.

### Der Gerechtigkeit auf dem Paradeballe.

Petersburg, 5. Jan. Aus Jaroslavl Selo, wo das russische Kaiserpaar seit einigen Tagen wieder weil, meldet ein Telegramm: Während des Jubiläumfestes des Kaiserlichen Regiments führt am gestrigen Sonntag der Kleine Kronprinz neben dem Zaren, gleichen Zeit haltend, die Front des Regiments ab. Großer Jubel tut sich überall kund über die solche Genesung des Thronfolgers.

### Oberst von Reutter vor dem Militärgericht.

Strasburg (Elsaß), 5. Jan. (Elsaß). Der Prozess gegen den Kommandeur des bayerischen Infanterie-Regiments Oberst von Reutter begann heute vormittag. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses erklärte der Angeklagte v. Reutter von vornherein anspruchlos, daß alles, was seine Untergebenen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften getan haben, lediglich auf seinen Befehl und seine Verantwortung geschähe und daß er allein die Verantwortung auf sich nehme. Der Angeklagte ging sodann ausführlich auf das Verhältnis des Militärs zur Zivilbevölkerung und zur Presse ein, nach dem gute Beziehungen zu unterhalten allezeit sein Verbleiben gewesen sei. Als aber der bayerische Angeklagte gewisse Vorwürfe in der Kaiserin in ungeschicklicher Weise besprochen, habe er auf Grund früherer Vorwürfe seine Offiziere und Mannschaften befehligt, daß sie in berechtigter Nothwehr energisch, wenn nötig mit Waffengewalt vorzugehen sollten. Er habe beobachtet können, daß seine Leute sich weigerten, in die Stadt zu gehen, und sich nicht der Verleumdungen anzuschließen. Er habe auch gleich bei den ersten Vorwürfen um Unterstützung bei den Kreisdelegationen und des Bürgermeisters nachgehakt. — Die Verhandlung dauert fort.

### Der Serbisch-bulgarische Grenzstreit.

Belgrad, 5. Jan. Der russische General Soliman ist gestern hier eingetroffen und vom König sowie vom Ministerpräsidenten Raschitsch in Audienz empfangen worden. Er wird sich zur Schlichtung des serbisch-bulgarischen Grenzstreites an die Grenze begeben. Der Streitfall war auf mangelhafte Karte zurückzuführen und wird behilft in freundschaftlicher Weise geregelt werden.

### Schlußsitzung der serbischen Stubshina.

Belgrad, 5. Jan. Die Stubshina hat gestern mit 88 gegen eine Stimme in letzter Sitzung das Budgetprovisorium für Januar und Februar angenommen und vertagte sich darauf bis zum 4. Februar. Die Opposition war auch dieser Sitzung ferngeblieben.

### Südtürkei in Eis und Schnee.

Paris, 5. Jan. Der seit einigen Tagen in Frankreich herrschende Frost verhärtet sich immer mehr. Besonders

aus den jüdischen Gegenden laufen Nachrichten über einen sehr heftigen Frost ein. In der oberen Garonne wird eine Temperatur von sieben Grad unter Null gemessen, in den östlichen Pyrenäen eine solche von zwölf Grad. Aus Macon werden eine Temperatur von 14 Grad unter Null und starker Schneefall gemeldet, so daß einzelne Gegenden eine meterhohe Schneedecke aufweisen. In Burgund herrscht eine Temperatur von fünfzehn Grad Kälte. In St.-Gatrine, einem Dorfe in den oberen Pyrenäen, kamen drei Personen, die im Waale fast gefroren hatten, vor Kälte um. Ihre Beine wurden gefroren.

### Harter Winter in Spanien und Nordafrika.

Madrid, 5. Jan. Auf der Pyrenäischen Halbinsel dauert das ungewöhnlich strenge Frostwetter, das dort eingetreten ist, fort. Seit dem Jahre 1884 wurde dort keine solche Kälte beobachtet. In der Sonntagsnacht sank in Madrid das Thermometer auf zwölf Grad unter Null; alle öffentlichen Wasserwerke froren zu. Die Madrider Stadtverwaltung unterhält auf Straßen und Plätzen große Eien, um die sich nichts Ebdahlohe drängen. Zwei Frauen und drei Männer sind in Madrid erfroren. In Turel (Prov. Aragonien) wurde ein Kälteerld von 19 Grad festgestellt. In Murcia und Galleien sind vier Eisenbahnen eingeleitet. Der bekannte Orangenhain von Valencia, sowie die Städte Alicante und ganz Andalusien sind mit Schnee bedeckt; auch aus Marokko kommen ähnliche Berichte. Die spanischen Truppen dort haben viel durch Kälte zu leiden. Das ganze Mittelmeer liegt unter Schnee, was seit Menschengedenken nicht mehr vorgekommen ist.

### Unwetter an der amerikanischen Ostküste.

New York, 5. Jan. Neue Stürme und Hochfluten verheeren die küstennähe nahe New York. Viele Strandhotels und Landhäuser sind vernichtet. Der Waterfront ist fast gänzlich zerstört. Bei New Jersey sind die meisten Landhäuser zerstört. Das Gleisnetzwerk wurde vom Sturm so hart beschädigt, daß es vollständig außer Betrieb ist und die Stadt völlig im Dunkel liegt. Eine große Anzahl Dampfer und Segler hat Schiffbruch erlitten; zahlreiche andere werden vernichtet.

### Die Meuterei im Juchthaus.

Kairo, 5. Jan. Der Meuterei im Juchthaus in Turah ist 1900 Gefangene befristigt. 19 Aufseher und 1 Offizier sind schwer verletzt; von den Gefangenen sind 4 getötet und 30 verwundet. Das Ministerium des Innern und die Staatsanwaltschaft leiteten sofort die Untersuchung ein. Die Meuterei soll durch schlechte Behandlung der Gefangenen veranlaßt worden sein.

### Wort!

Queidersbach bei Landskron 5. Jan. Gestern abend wurde der Lehrer Basner auf dem Nachhauseweg von zwei Männern hinterdrückt erschossen. Basner war 48 Jahre alt und Vater von 6 Kindern.

### Getreide- und Produktenerverkehr.

Berlin, 3. Januar.  
Weizen lof. inf. 182,00—186,00 Mk.  
Roggen lof. inf. 154,00—155,00 Mk.  
Saffer feil 168,00—183,00 Mk., do. mittel 153,00 bis 167,00 Mk.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 21,75—27,00 Mk.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,00—21,40 Mk.  
Gerste inf. leicht 138,00—148,00 Mk., do. schwerer frei Waagen und ab Bahn 184,00—61,00 Mk., do. russische frei Waagen leichte 184,00—185,00 Mk.  
Roggenkleie netto ab Mühle exkl. Sad 10,10 bis 10,60 Mk.  
Weizenkleie erod netto exkl. Sad ab Mühle 10,25 bis 10,75 Mk., do. feiner netto exkl. Sad ab Mühle 10,25 bis 10,75 Mk.

### Produktenpreise in Leipzig am 3. Januar.

Weizen feil  
inländisch, 175—182 1/2 B.  
feinstes unter Notis  
Rauhfeder 215—222 1/2 B.  
Mantelkorn 216—226 1/2 B.  
Roggen feil  
inländisch, 157—161 1/2 B.  
Preuß. 157—161 1/2 B.  
Rofener —  
Gerste, Hiel, 170—178 1/2 B.  
feinste über Notis  
Sackergerste 172—180 1/2 B.  
feinste über Notis  
Mahl- und Futterm. 189 bis 158 1/2 B.  
Saffer rubia  
inländisch, 152—164 1/2 B.  
ausländisch —

### Reklameteil.

Jasmazki-Dubec  
Beste 2 1/2 Cigarette  
Nur echt mit dem Tabakblatt  
Georg A. Jasmazki A.G. Dresden

Anzeigen für Merseburg.  
 Sie bieten Teil überkauf die  
 Redaktion dem Publikum gegen  
 über keine Verantwortung.

**Lieschen Volgt  
 Otto Zwarg  
 Verlobte**

Grabow i. M. Merseburg a. S.  
 derz Grabow i. M.  
 Januar 1914

Für die vielen Beweise  
 der Teilnahme beim Heim-  
 gange unseres lieben Ent-  
 schlafenen des früheren  
 Schmeißers  
**Albert Rinne**  
 sagen wir allen unsern  
 herzlichsten Dank.  
 Merseburg, den 2. Jan. 1914.  
 Frau Rinne nebst Kindern

**Ständesamtliche Nachrichten  
 der Stadt Merseburg.**

Dom 29. Dezember 1913 bis  
 3. Januar 1914.

**Eheschließungen:** der  
 Maurer Karl Wenz u. Antoinette  
 Weyer, Unter-Altenburg 1; der  
 Zimmermann Karl Wenz u. Maria  
 Mengel, Kurze Str. 6.  
**Geboren:** d. Fabrikarbeiter  
 Reischot 1 T., Mühlberg 5; dem  
 Revolverfabriker Langohr 1 S.,  
 Neumarkt 62; dem Glaser Spott  
 1 S., Clobigauer Str. 15; dem  
 Schlosser Zimmermann 1 S.,  
 Schmale Str. 13; dem Arbeiter  
 Trojat Emil, Hälterstr. 10; dem  
 Buchdrucker Weiser 1 S., Clobig-  
 auer Str. 19; dem Steinmetz  
 Wechenberg 1 S., Neumarkt 35;  
 dem Schlosser Sauerzapfe gen.  
 Gottardt 1 S., Neuschmer  
 Str. 23; dem Schlosser Lindner  
 1 S., Obere Breite Str. 15; dem  
 Arbeiter Emlich 1 S., Kl. Stri-  
 tze 6; dem Buchhalter Koch  
 1 S., Borwert 18; dem Gärtner  
 Angerstein 1 T., Halleische Str. 73;  
 dem Arbeiter März 1 S., Mühl-  
 berg 6.

**Gestorben:** der Rentier  
 Anton, 56 J., Sand 14; der  
 Klempnermeister Kathe, 62 J.,  
 Kl. Ritterstr. 9; die T. des Ar-  
 beiters Wolf, 1 J., Brühl 1; der  
 S. des Steinmetz Wechenberg,  
 6 Str., Neumarkt 35; die Ehe-  
 frau des Regierungs-Sekretärs  
 Raettig geb. Götchen, 49 J.,  
 Halleische Str. 30.

**Auswärtige Aufgebote:**  
 der Katasterlandmesser B. F. G.  
 Werens und W. G. Stedel,  
 der Handarbeiter D. W. Schwab,  
 und A. Duderstadt, Schernberg.

**In den Anzeigen im Ständes-  
 amt sind Ausweis-papiere vor-  
 zulegen.**

**Bekanntmachung.**  
 2 Bureauhilfsarbeiter (für  
 Kassenkasse und Kalkulator)  
 (sodass als möglich zum Dienst  
 antret) gesucht. Meldungen mit  
 selbstgeschriebenen Lebenslauf,  
 Zeugnisabschriften und Angaben  
 über Gehaltsansprüche bis spä-  
 testens 10. Januar 1914.  
 Merseburg, den 2. Jan. 1914.  
 Der Magistrat.

**Brennlich-  
 Süddeutsche Lotterie.**  
 Ziehung 1. Klasse  
 12. und 13. Januar.  
 1/8 1/4 1/2 1/4 Lose  
 für 5 10 20 40 Mark.  
 Zu haben in der Reg. Lotterie-  
 Einnahme, Halleische Straße 25.

**Fahrrad-  
 Zubehör**  
 Mäntel, Aufschläuche, Glocken,  
 Felgen, Pedale, Faltelampen,  
 Kettenspanner  
 in großer Auswahl zu  
 billigsten Preisen.  
 Herm. Baar sen., Markt 3.

Für die überaus zahlreichen Beweise der  
 Aufmerksamkeit aus Anlaß unserer Silberhochzeit  
 sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten  
 Dank.

**Karl Braun und Frau  
 geb. Warbanell.**

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange  
 unseres lieben Entschlafenen sagen Allen innigen Dank  
**Clara Kathe u. Sohn.**  
 Merseburg, den 5. Januar 1914.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme beim  
 Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir  
 unsern herzlichsten Dank.  
 Merseburg, den 5. Januar 1914.

In Namen aller Hinterbliebenen:  
**Hans Raettig.**

**Statt jeder besonderen Meldung.**

Sonnabend nachm. 5 1/4 Uhr entschlief nach  
 langem Leiden und schwerem Todeskampfe unser  
 lieber ältester Sohn

**Hans**

im 30. Lebensjahre.

Merseburg, den 3. Januar 1914.

Um stille Teilnahme bitten  
**Pastor Werther u. Frau.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr von der  
 Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

**Öffentliche Bekanntmachung.**

**Einkommensteuer-Berantlagung für das Steuerjahr 1914.**  
 Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hier-  
 mit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 2000 Mark  
 veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Merseburg aufgefordert, die  
 Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorge-  
 schriebenen Formular in der Zeit von 4. bis 20. Januar 1914 dem  
 Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Verpflich-  
 tung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen  
 gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der  
 Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Auf-  
 forderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen  
 werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab im Steuerbüro  
 des Unterzeichneten, Domstr. 4, kostenlos verabfolgt.

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist  
 zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb  
 unempfehlbar mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen  
 werden von dem Unterzeichneten mündlich vom 11. bis 13. Janu-  
 ar 1914 im Steuerbüro, Domstr. 4 - Seitengebäude - zu Protokoll  
 entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-  
 erklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommen-  
 steuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmitteler-  
 fahren endgültig festgesetzten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent  
 zu derselben zu entrichten.

Wichtige unrichtige oder unvollständige Angaben oder  
 wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung  
 sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mit-  
 gliedern einer in Brechen steuerpflichtigen Gesellschaft mit be-  
 schränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Ein-  
 kommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Ge-  
 sellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet  
 aber nur auf solche steuerpflichtige Anwesenheiten, welche eine  
 Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen  
 Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle  
 Steuerpflichtigen, welche eine Veranschlagung gemäß § 71 a. a. D.  
 erwidern, müssen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von  
 mehr als 2000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der  
 oben bezeichneten Frist eine nähere Bezeichnung des empfangenen  
 Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 20 des Ergänzungsteuer-  
 gesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen  
 wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen  
 Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten  
 schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Veranschlagung später eingehender Vermögens-  
 anzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht  
 gerechnet werden.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche An-  
 gaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44  
 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Merseburg, den 12. Dezember 1913.  
 Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berantlagungskommission.  
 Frhr. v. Wilmski.

Attentamsame  
 Bedienung.

Mäßigste  
 Preise.

**Karl Jänzer**  
 Adolf Schäfers Nachfolger  
 Merseburg. Entenplan 7.  
 Spezial-Geschäft  
 für  
**Braut- und Erstlings-  
 Wäscheausstattungen**  
 Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.  
 Fernspr. 250.  
 Solide  
 Qualitäten. Große  
 Auswahl.

**Die Hilfe**

Wochenchrift für Politik,  
 Literatur und Kunst

Herausgegeben  
 von Dr. Fr. Kaufmann

bringt in sorgfältiger und stets origineller Auswahl die bes-  
 serwertigsten Beiträge und Dokumentararbeiten zu getreuer  
 Spiegelbild unserer politischen und sozialen Zustände.  
 Der unterhaltende Teil der „Hilfe“ bringt ausführliche,  
 selbständige Würdigungen aller Vorgänge und Ereignisse  
 auf dem Gebiete der Literatur u. Kunst. Hauptpreise werden  
 jährlich 250 Mark. Bestellen Sie bitte unter Hinweis auf  
 diese Ankündigung die kostenlose Monatsbestellung von

Verlag Fortschritt (Wachverlag der „Hilfe“),  
 G. m. b. H.,  
 Berlin-Schöneberg.

**Leder-Handlung**  
 Gebrüder Becker.  
 reg. 1861. Breite Strasse 4. Tel. 423.  
 Schilleder- und Oberleder-Ausschnitt.  
 Schäftelager.  
 Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.  
**Verbrennungs-Särge**  
 aus Metall und Holz, sowie  
 großes Lager eigener und tieferer Pfostenfürgen.  
**Metall-Särge**  
 Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.  
 Gotthardstr. 34. Tel. 458. Gotthardstr. 34.

Die  
**Buchdruckerei von Th. Rössner**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von

Visitenkarten	Geschäftsbriefen
Verlobungskarten	und Umschlägen
und -Briefen	Rechnungen
Glückwunschkarten	Formularen
Trauerkarten	Programmen
und -Briefen	Werken und
Geschäftskarten	Zeitungsbeilagen

in geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.  
**Kuster zu Diensten. Schnellste-Lieferung.**

**Brandenburger Feuer-Versicherungs Gesellschaft  
 zu Brandenburg a. H.**  
 sucht für Merseburg und Umgegend einen  
**tüchtigen Agenten**  
 gegen hohe Bezüge, Inkasso vorhanden  
 Offerten erbeten an unsere General-Agentur Magdeburg,  
 Gustav-Adolfstr. 18, II.

Zweite Beilage.

Die Kohlenvorräte des deutschen Reiches.

Seit einigen Jahren wird das Bestehen der einzelnen Länder, sich über ihre Mineralstoffe Rechenschaft zu geben, immer offenkundiger; aus diesem Bestreben heraus hat der deutsche Staat in Kanada tagende Internationale Geologenkongresse die Aufnahme der Kohlenvorräte aller Länder der Welt in die Statistik geleitet. In der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift "Glanac" Essen-Nübr, hat jedoch Bergassessor S. G. Böter von der Geologischen Landesanstalt in Berlin die von ihm und anderen deutschen Fachleuten für die Kongressarbeiten ermittelten Mengen der Kohlenvorräte des Deutschen Reiches zusammengestellt und durch übersichtliche graphische Darstellungen bildlich erläutert.

Nach Böters Angaben beträgt der in heute sicher bewandrigten (als Gruppe A bezeichneten) Klagen enthaltene Steinkohlenvorrat von der Oberfläche bis herunter zu 2000 Metern, bis zu welcher Erbtiefe die Einzelberechnungen durchgeführt worden sind, rund 290 Milliarden Tonnen oder wenn man die heute erst zum Teil ausbeutbaren Flöze bis zu 3000 Metern Mächtigkeit hinab mitechnet — was aber nur in den beiden Gebieten mit besonders regelmäßigem Ausbaiten der Flöze in Westfalen und Oberschlesien geschehen ist — sogar rund 410 Milliarden Tonnen (als Gruppe B bezeichnet). Von den vier unterchiedlichen Zeiteinheiten 0—1000, 1000—1500, 1500—2000 Meter birgare die erste und zunächst wichtigste Zeiteinheit etwa 34 v. H. oder rund 100 Milliarden Tonnen des gesamten deutschen Steinkohlenvorrats; die zweite von 1000—1200 Meter reichende Stufe dagegen 10 v. H. Der Umstand, daß in der fünftal zu mächtigen ersten Zeiteinheit nicht der fünftal, sondern nur der viertelste Kohlenvorrat der zweiten Zeiteinheit folgt, beruht nicht auf dem Einfluß des keine Kohlen führenden Sedimentes zurückschieben. Bis 1500 Meter — über die Tiefe fast nur in der Steinkohlenbergbau in Deutschland in den nächsten Jahrzehnten nicht hinausgehen können — birgt Deutschland an heute schon sicher bewandrigten Kohlen 194 Milliarden Tonnen, und wenn man die geringmächtigen Flöze mitberücksichtigt, 272 Milliarden Tonnen. Hochbedeutend ist, daß von dem 70 Milliarden betragenden Gesamtvorrat der ersten Klasse 1 von 0—2000 Meter allein 76 v. H., bzw. 57 Milliarden Tonnen auf die heute schon in Betracht kommende Tiefe von 0—1200 Meter entfällt.

Am die aberwähnten umfangreichen und interessanten statistischen Spezial-Tabellen in denen Böter die Vorratsmengen des einzelnen Zeiteinheitenverlaufs untersucht, kann hier nicht eingegangen werden; nur sei nur erwähnt, daß die verhältnismäßige Bedeutung der Kohlenvorräte von 0—1000 Meter im Vergleich mit dem Gesamtvorrat aller Vorratsstufen folgende ist: Westfalen von 0—1000 Meter nur fast ein Drittel, nämlich 30 (Gruppe A) bzw. 45 Milliarden (Gruppe B) des deutschen Gesamtvorrates in dieser Zeiteinheit in Höhe von 100 bzw. 141 Milliarden Tonnen, so erhält es in der Zeiteinheit 1500—2000 Meter über zwei Drittel davon, nämlich rund 70 v. H., oder, wenn man die Gesamtheit der Zeiteinheiten von 0—2000 Meter ins Auge faßt mit einem 148 (Gruppe A) bzw. 214 Milliarden Tonnen (Gruppe B) etwas mehr als die Hälfte des deutschen Gesamtvorrates. Umgekehrt verringert sich Oberschlesiens Bedeutung im Rahmen von ganz Deutschland immer mehr, je tiefer man kommt. Während es von 0—1000 Meter allein 60 v. H. des gesamten deutschen Steinkohlenvorrates als einen fast gänzlich doppelt so großen Vorrat wie Westfalen in dieser Zeiteinheit enthält, mittig weitaus das reichste Kohlenland Deutschlands in der heute in Abbau befindlichen Zeiteinheit ist, weil es in der untersten Zeiteinheit nur noch ein Viertel des deutschen Gesamtvorrates auf, so daß der oberflächliche Vorrat in der Summe aller Zeiteinheiten von 0—2000 Meter ein Gesamtvorrat des Deutschen Reiches überhaupt nur noch mit zwei Fünftel fast mit drei Fünftel wie in der Zeiteinheit 1 beteiligt ist. Während also Oberschlesien bis 1000 Meter doppelt so viel Kohlen birgt wie Westfalen, enthält es bis zu der tiefsten Grenze der Vorratsermittlung, also von 0—2000 Meter, nur rund vier Fünftel des westfälischen Gesamtvorrates.

Das drittgrößte deutsche Steinkohlenbecken, der Gesamt-Saarbezirk (einschließlich bayerischer Pfalz und Württemberg) ist mit seinem von 0—1000 Meter annähernd 8, bzw. von 0—2000 Meter fast 17 Milliarden Tonnen betragenden Kohlenvorrat am deutschen Gesamtvorrat mit rund 8 v. H., bzw. fast 6 v. H. beteiligt. Eine ähnliche Rolle spielt der sächsisch-polnische Steinkohlenbezirk.

Jeden welche zahlenmäßigen Angaben über den Zeitpunkt der voraussetzlichen Erschöpfung der einzelnen Steinkohlenbecken ausgehen, lehnt Böter strikte ab. In beachtenswerten Ausführungen wendet er sich gegen die meist übliche Methode, die Lebensdauer eines Kohlenbeckens durch die Vorratsmenge durch die jährliche Förderung bestimmen zu wollen. Um jedoch einen leichten Überblick zu ermöglichen, hat er in einer sehr übersichtlichen Darstellung für alle Einzelbecken für die verschiedenen Zeiteinheiten die Ausbaitmengen und die heutige Förderung graphisch dargestellt; er überläßt es den Lesern, aus diesem Bild weitere Schlüsse zu ziehen. Laut merdies, so kommt man bei einem übersichtlichen Vergleich dieser graphischen Darstellungen zu dem Ergebnis, daß Westfalen mehr als das 200fache, Oberschlesien gar mehr als das 400fache, der Gesamt-Saarbezirk das 1200fache, Württemberg das 50fache der heutigen Jahressteinkohlenförderung nach zu liefern imstande sind; dagegen werden Sächsisch-polnische Steinkohlenbecken bei der heutigen Höhe der Förderung keine hundert Jahre mehr ausbaiten. Böter bedrückt sich darauf zu sagen: "Auch bei vorsichtiger Berechnung braucht man jedoch in Deutschland noch für manche Jahrzehnte keinerlei Besorgnisse zu haben, daß die Möglichkeit der Versorgung

mit einheimischer Steinkohle in Frage gestellt werden könne.

Volkswirtschaftliches.

Die württembergischen Verkehrsanklagen haben nach dem Verwaltungsbereich für das Jahr 1912 einen Betriebsergebnisüberschuss von 26 676 624 Mk. ergeben, d. i. gegen den Etatsanschlag mehr 3 881 247 Mk. und gegen das Vorjahr mehr 38 279 Mk. Von dem Uberschuss sind 2 630 208 Mk. an den Eisenbahnerverband abgeführt worden, der am Schluß des Etatsjahres 1912 ein Vermögen von 11 044 083 Mk. hatte. Das Anlagekapital 7 963 004 Mk. hat sich durch den Nettogewinn zu 3/2 Prozent vermindert.

Über den Rückgang der Kleinbetriebe in der Mülerei schreibt eine offizielle Correspondenz: Die aus früheren Betriebsabrechnungen bereits festgelegte Ladung eines erheblichen Rückganges der Lohnmüllerei hat durch die vom Reichsamt für das Innere angestellten Erhebungen über die Produktionsverhältnisse des Mühlengewerbes eine weitere Bestätigung erfahren. Nach der letzten Betriebsabrechnung sind die Kleinbetriebe in der Mülerei in einem Zeitraum von 25 Jahren von 50 582 auf 35 778 zurückgegangen. Das Material der Erhebungen läßt die Gründe für das massenhafte Verschwinden der Lohnmüllereien erkennen. Es ist in erster Linie die gesteigerte mechanische Wirtschaftlichkeit und die daraus resultierende Überlegenheit der Naturwirtschaft vor der Lohmwirtschaft begründet im Verein mit den Fortschritten der Technik das Aufkommen der Handmüllerei und der größeren Mühlen. Je mehr die Bevölkerung dazu kam, Mehl zu kaufen und nicht mehr zu mahlen, desto mehr mußte die Lohmwirtschaft verfallen lassen, desto mehr mußte sie ihre Produktion auf einen Anteil, das Schrotten für die Tierwelt ist aber ihr eigentlichstes Produktionsgebiet. Aber auch hier erwacht ihnen eine immer stärkere Konkurrenz, denn die Zahl der gutherrlichen und bäuerlichen Schrottmühlen zum Selbstverbrauch des Getreidebauers wächst beständig als Folge des zunehmenden Wohlstandes und der steigenden Ausbreitung der elektrischen Überlandzentralen. Auch die Genossenschafts- und Gesellschaftsmüllerei für Molkereien, Brennereien, Brauereien usw. bedeutet für die Lohnmüllerei eine steigende Konkurrenz, weil diese wirtschaftlichen Zusammenhänge vielfach für ihre Mitglieder unentgeltlich oder gegen eine geringe Gebühr das Schrotten übernehmen. Bei dieser Entwicklung sind die Umstände und der Zusammenhang mit anderen Wirtschaftszweigen aufrecht erhalten werden können. Dafür kommt in erster Linie die Landwirtschaft mit ihren Nebenbetrieben sowie die Bäckerei, Schneidemüllerei, Holzbe- arbeitung etc. in Betracht. Sehr häufig ist der Müller auch selber Viehhändler geworden. In welchem Grade diese Entwicklung der Lohnmüllerei am Nebenbetriebe vorgeht, zeigt das Ergebnis der Erhebungen: Von 45 376 Betrieben waren nur noch 22 318 Hauptbetriebe; die Mehrzahl, nämlich 23 058 sind bereits zu Nebenbetrieben geworden.

Vermischtes.

Ein Geistlicher von Einbrechern erschossen. Am Freitag abend wurde der zweite Geistliche des Kirchdorfes Neppshof (Reg.-Bez. Ayrich) Arthur Loeb, in der Kirche von Einbrechern, die er bei der Verabreichung der Kirchenkasse übernahm, durch drei Schüsse getötet. Als der Warrer gegen 10 Uhr abends noch nicht zurückkehrte, wurde er von seiner Familie vermisst. Die beiden auf Urlaub befindlichen Söhne des Pfarrers fanden ihren Vater in der Kirche liegend vor. Die Täter sind entkommen. Ihre Spur konnte von Polizeihunden bis nach dem Nachbarort verfolgt werden. Der ermordete Geistliche fand in den fünfziger Jahren und war Vater von 7 Kindern.

Schweres Unglück in Harroff. Durch von einem Felten verabsichtete Gefährlichkeiten werden bei Kabat 22 eingeborene Arbeiter getötet und mehrere andere verletzt. — Es wird berichtet, daß außer den 22 Getöteten, deren Leichen geborgen worden sind, noch mehr Opfer unter den Trümmern liegen. Die Aufräumarbeiten werden durch Schneefall erschwert und werden voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Einige der herabgeschlagenen Felsblöcke wogen über 100 Tonnen. Die Höhe der Opfer erklärt sich daraus, daß große Blöcke in ein mairisches Gäßchen fielen, in dem zahlreiche Gäfte weilten.

Verhaftung eines Kirchenbenedikt. Ein Straßenräuber, der seit längerer Zeit zahlreiche Einbrüche in niederrheinische Kirchen verübte, konnte am Freitag in dem Ort Bisseln verhaftet werden. Die dortige Kirche, die wiederholt beraubt worden war, hatte den Dieb gefangen und einen elektrischen Bismarck anbringen lassen. Freitag nachmittag trat dieses plötzliche in Tätigkeit. Als der Räuber herbeilief, verlegte ihn der Einbrecher durch einen Schuss schwer. Herbeiläufende Menschen gelang es, ihn festzunehmen. Man fand bei ihm eine ganze Diebstahlsausbeute. Der Verhaftete weigert sich, seinen Namen zu nennen. Er wurde dem Gefängnis zu Krefeld eingeliefert.

Eine Familie durch selbstbereite Wurf vergiftet. In Haffelo bei Köln erkrankte eine ganze Arbeiterfamilie unter sehr schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß selbstbereiteter Wurst. Der Vater und eine Tochter sind bereits gestorben. Die übrigen Familienmitglieder liegen lebensgefährlich darnieder.

Wegen Schwundelien an Arbeitslosen wurde der 34 Jahre alte Buchhalter Karl Wilk durch aus der Wismarsstraße 11 in Charlottenburg festgenommen. Wismarsstraße 11 in Charlottenburg festgenommen. Wismarsstraße 11 in Charlottenburg festgenommen. Wismarsstraße 11 in Charlottenburg festgenommen.

dann Beträge für einzuholende Auskünfte zahlen. Als Kriminalbeamte sich den angeblichen Wucherrevor nähert anrufen, stellte sich heraus, daß dieser bereits wegen verschiedener Straftaten gesucht wurde. Er wurde in das Charlottenburger Amtsgericht eingeliefert. Schiffungslad. Nach einem in Ostfriesland eingegangenen Radiotelegramm ist im Adriatischen Meer das letzter im dortigen Hafen beheimatete Handelsdampfboot "Wend", das vor einem Monat an die Küste verkauft worden war, gesunken. Die Besatzung von 46 Mann, alles Kiirzen, ist ertrunken.

Hundertfeier der Stadt Danzig. Die Stadt Danzig, sämtliche Behörden und Bürgerchaft, feierten am 2. Januar den Tag, an welchem vor 100 Jahren nach siebenjähriger Bedrückung und in erster Linie durch die erbitterte Belagerung der Franzosen, die seit 1807 in Danzig die Herzen wüsten, Stadt und Stellung räumten und die verbündeten Russen und Preußen als Befreier einrückten. Die Stadt prangte in reichem Schmucke. Die Hauptfeier fand nachmittags 6 Uhr in Gegenwart einer tausendköpfigen Versammlung in den Festräumen des Schützenhauses statt mit Musik- und Instrumentalorchestern und patriotischen Ansprachen des Oberpräsidenten in Jagow und des Landtagsabgeordneten und stellvertretenden Stadtverordnetenpräsidenten Kommerzienrats Münsterberg. Ersterer leitete nach Ausbringung des Kaiserbenedikts mit, daß der Kaiser vorstehenden Mitgliedern der städtischen Körperschaften beim. die städtischen Beamtenchaft Lebensauszeichnungen und in erster Linie dem Oberbürgermeister Schöps das Recht zur Anlegung der goldenen Amtskette verliehen habe. Patriotische Singsongs-telegramme wurden an den Kaiser und das Kronprinzenpaar abgelesen. Inzwischen rüdten allmählich sämtliche Spieltheater und Musiktruppen der Garnison Danzig in einem imposanten Zapfenreihen mit Fadelnagel an, der im ersten Saale des Musiklofers endete, an welchem der Gold- und einleitete und leitete die städtischen Körperschaften und die Vertreter der Kaufmannschaft die militärische Huldigung entgegennahmen.

Meuterei in einem Gefängnisse. In Turau, einem Gefängnisse in der Nähe von Kairo brach Sonnabend früh 7 Uhr eine Meuterei aus. Eine Anzahl Gefangener waren außerhalb des Gefängnisses angeheftet worden und die Wächter schickten sich zur Befreiung an. Die Meuterei wurde durch einen von ihnen auf einen Wächter eingeschlug. Das war das Zeichen zum Angriff. Die Gefangenen schlugen einige Wächter, die von ihnen Genossen abgehandelt waren, trumm und töteten, während einige Wächter, die die Gefängnismauer erklimmen hatten, Schwere Verletzungen erlitten. Als dies nichts half, schossen sie durch die Fenster in der Menge und verletzten 50. Bald darauf war die Ordnung wieder hergestellt.

Schweres Unglück durch fahrende Herde. Wärsburg, 3. Jan. Gestern nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ist die Herde einer Waidmännergewerkschaft des Amt-Bezirks Nr. 9 unter Lieutenant Himmel geblieben und durchgegangen. Bei einer zweiten Abteilung unter Lieutenant Domschier erlitten die Herde ebenfalls durch. Bei der dritten Abteilung wurden von den Wägen getrennt und schwer verletzt. Die Herde übernahm eine alte Frau, die gleichfalls schwer verletzt wurde. Das Schicksal der Herde war bedauerlich verlaufen, daß die Wagen infolge des Schnees ins Rutschen kamen. Berlin, 3. Jan. Durch Schneemassen, die vom Dach eines Hauses der Frankfurter Straße fielen, wurden die Herde eines Omnibusses über und rannten gegen einen Straßenbahnwagen. Drei Personen fielen von der Plattform herab und wurden verletzt. Der Schaffner erlitt schwere Verletzungen.

Reklameteil.

Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundardeck) Cigaretten. Einmal für Sie! Preis Nr. 31456810 31456810 Et d. Stück. Trustfrei! Oriental Tabak- u. Cigaretten-Fabrik, Venidre, Dresden. Joh. Kugel-Zietz, Köthelersplatz 5, Th. d. Königs v. Sachsen.

**Wiesen - Verkauf.**

Donnerstag den 8. Januar 1914 von nachmittags 5 Uhr an findet im **Schmidischen Gasthof** zu **Meußhau** der Verkauf von circa **9 Morgen Wiese**, in Meußhauer Flur gelegen, öffentlich freihändig unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen statt. Kaufliebhaber sind hierzu eingeladen.

Im Auftrage der Besitzer **Albert Franke, Auktionator.**

Eine herrschaftliche 1. Etage, bestehend aus 8 Räumen, Küche und allem Zubehör (Gasbeleuchtung) ist verfassungshalber zu vermieten und 1. April ev. auch früher zu beziehen. **Innenstr. 1.**

2 gr. Stuben, 1 gr. **Wohnung**, Schlafstube, 1 gr. Küche in Korz., 2 Keller u. Boden kammer, 1. 4. zu beziehen. Preis 300 Mk. **Bismarckstr. 4. p. l.**

**Einzeln Stuben** ist sofort zu vermieten **Neumarkt 70.**

**Erste Etage.** 2 Zimmer, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, per 1. April 1914 zu vermieten. Zu erfragen **Neumarktstr. 2. parterre.**

**Gutenbergsstrasse 1** ist eine Wohnung für 380 Mark per 1. April zu beziehen.

**Markt 33** ist am 1. 4. 14 eine Wohnung im Preise von 500 Mk. (2. Etage) zu vermieten. **Vaul Gierst, Gartenplan 11.**

**Herrschaftliche Wohnung** (9 Z.) zu vermieten und 1. April zu beziehen **Globigauer Str. 9**

**Al. Wohnung zu vermieten** **Gaalftr. 10.**

Eine Wohnung, zwei ältere Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen **Milgerstr. 3.**

**Wohnung.** 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zum 1. April zu beziehen **Georgstr. 6.**

**Grosse Wohnung mit Garten** Mollkestrasse 7, 1. wegen Verlegung zum 1. 4. zu vermieten. Näheres bei **Westram, Kaufhofstr. Str. 26.** Fernruf. 408.

**Kleine Wohnung** 1. 4. 1914, verm. **Leipziger Str. 79**

**Sand 30 1. Etage** am 1. April zu beziehen.

**2 Stuben, Kammer, Küche** zum 1. 4. zu beziehen **Moltkestr. 18**

**3 schöne Wohnungen** zum Preise von 500, 370 und 200 Mark sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen **Dere Burgstrasse 13.**

**Wohnung,** Stube, Kammer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten **Halleische Str. 27.**

**Markt Nr. 8** ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Räumen nebst reichlichem Zubehör, elektr. Licht, wegzugshalber sofort zu vermieten und 1. April 1914 zu beziehen. Preis 350 Mk. **Veränderungshalber** ist die 1. Etage

**Hälterstraße 9** sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Schöne Barriere-Wohnung** in ruhiger sonniger Lage am 1. April 1914 oder auch früher zu beziehen. Preis 875 Mk. Zu erfragen **Leichtstr. 25. part.**

**Wohnung** Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, zu vermieten **Hirtenstr. 9.**

Eine Stube an einzelne Person sofort zu vermieten **Unter-Altenburg 65.**

Freundliche Wohnung ist an älteres Ehepaar oder einzelne Dame zu vermieten **Gottardstr. 18. 1. Et. 1.**

# Großer Saison-Räumungs-Verkauf

für alle dem Modewechsel unterworfenen Artikel zu besonders tief

herabgesetzten Preisen.

Zum Schul-Anfang noch in reicher Auswahl vorhanden:  
Schulkleider • Paletots • Röde • Sweaters  
Schürzen • Handschuhe • Strümpfe.

**Otto Dobkowitz, Merseburg.**

**10 Proz.**

**Ausnahme-Rabatt**

auf alle anderen Artikel (ausgenommen Garne) während der Dauer des Ausverkaufs.

**Erkerstube und Kammer** an ältere Frau zu vermieten **Weiße 7.**

**Freundliche Wohnung,** 8 eotl. 4 Zimmer, Küche, Essestamner, verschl. Korridor, Gas u. Zubehör, zum 1. 4. 14 zu vermieten **Neumarkt 39, im Baden.**

Stube, Kammer und Küche an kinderlose Leute für 110 Mk. sofort oder später zu vermieten **Neumarkt 39, im Baden.**

**Wohnung** an einzelne Leute zu vermieten **Kleine Siglistraße 23.**

**Kleine Wohnung** im Hinterhause sofort oder 1. April zu beziehen **Deigrube 15.**

**eine Mannstube-Wohnung,** 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör **Leichtstr. 31.**

**Hofwohnung,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, Wasserfloß, ist an kinderlose Leute p. 1. April zu vermieten **Emil Parische, Neumarkt 14**

**Wohnung,** 3 Stuben, Kammer, Küche, sofort oder später zu vermieten **Dere Breite Straße 17.**

**Eine Wohnung** zu vermieten und 1. April zu beziehen **Al. Ritterstr. 6**

**Wohnungen** zu 380 Mk. und 225 Mk. zu vermieten **Leumae Str. 24.**

**Wohnung,** 2 Stuben, K. R., zu vermieten **Moosstrasse 8.**

**1 Wohnung in Schötopau** per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres in **Merseburg, Große Ritterstraße 27.**

**Wohnung zu vermieten** **Krautstr. 5.**

Junge anständige Leute suchen zum **Wohnung** im Preise 1. April bis 60 Tlr. Off. u. 100 T. a. d. Exp. d. Bl. erb.

**Einzelnes Fräulein sucht Wohnung** im Preise von 50 bis 60 Tlr. zum 1. April. Offerten unter **H. 10** an die Exp. d. Bl.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör für 2 einzelne Personen per 1. April oder früher zu mieten gesucht. Off. u. Wohnung a. d. Exp.

Junge Leute vom Lande suchen mit Zubehör zum **Wohnung** 1. 4. 1914 zum Preise von 50-60 Tlr. Offerten unter **A B 50** an die Exp. d. Bl. erb.

**Möbliertes Zimmer** ist zu vermieten **Burgstr. 13. 1. Et.** Bessere, heizbare Schlafstelle offen **Winnberg 6.**

**Eine Schlafstelle** ist zu vermieten **Neumarkt 70.**

**2-3 Herren finden noch guten Mittagstisch.** Wo? fragt die Expedition d. Bl.

**Der Laden Burgstr. 10** mit Zubehör, bisher Gutgesch., ist per 1. Jan. zu verm. **D. Hahberg.**

**1 Schuppen** zu vermieten **Burgstr. 13.**

**Ein Hausgrundstück** mit gutgehendem Materialwarengeschäft und sehr guter Veranlagung ist besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Alles Nähere durch **Albert Franke, Merseburg, Halleische Str. 27.**

**Gasthof z. Kanfen od. z. pacht. gesucht** **H. Hoyer, Halle a. S., Vertramstr. 21.**

**7000 Mark** sind auf 1. Hypothek aber nur auf Alter, mit 4% Proz. sofort auszuliefern. Zu erfragen bei **H. H. Wiegand, Mäckerstr. 8**

**4-5000 Mk.** auf Alter-Grundstück sofort zu leihen gesucht. Offerten unter **G. 6. 1856** an die Exp. d. Bl. erb.

**Ein Rennschlitten** zu verkaufen bei **G. Koch, Weindorf**

**Maste,** Japanerin, sofort zu verkaufen, versehen **Halleische Str. 47. 2. Et.**

**Ein gut erhalt. Kachelofen und ein Küchenherd** sofort zu verkaufen **Bornort 17, Rontor.**

**Mehr. weiße Wyandotte-Hähne,** zur Zucht sehr geeignet, verkauft **Klein-Radna 40.**

**15 Stück Zuchtschafe** sind zu verkaufen in **Zrednitz (bei Merseburg) Nr. 31.**

**Dobermann,** kleine Maße, tuben rein, billig zu verkauf. **Schmale Straße 3.**

**Ein Paar Küferohelme,** Bärge, zu verkaufen **Hirtenstr. 9**

**Fabrik - Einrichtungen,** od. deren Einzelteile, zu kaufen gef. Off. sub. **B 23** d. d. Exp. d. Bl. erb

Zu kaufen gesucht: **guterhaltener Zredriemen,** 13 Meter lang, 6 bis 10 Zentimeter breit. Angebots mit Preisangabe **Gottardstr. 23.**

**Pferdedünger** kauft **Zredtz, Nordstraße.**

**Räucher - Späne** hat zu verkaufen **H. Bauer, Stellmachermeister, Karlstraße 36.**

**frische Rindstalbannen** **Karl Kellermann.**

**Pr. Speisestärke** (Industrie) verkauft billig **Schumann, Sand 1 und Larkwälder Str. 21.**

**frische Rindstalbannen** **Schmeer**

**und fettes Fleisch.** **Graf Baumann, Gottardstr. 30**

**Mietz**

**Quittungs-Bücher** für mehrere Jahre ausreißend empfiehlt billig **Buchdruckerei Th. Köhner, Merseburg, Clarabe**

**Matulatur**

**für Tapezierer billiger** jeder Posten wird abgegeben **Merseburger Correspondenz**

Nachhilfestunden werden SchülerInnen des Lyzeums erteilt. **Off. u. 107** an die Exped. d. Bl. erb.

**Einladung** zum Eintritt in den **Männer - Turnverein.**

Die Turnstunden finden regelmäßig in der **städtischen Turnhalle**

statt. **Turnerinnen** jeden Freitag, abends 8 Uhr. **Turner und Jugendturner** jeden Dienstag und Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr.

**Wännenriege** (Herren über 80 Jahre) jeden Donnerstag 7 1/2 Uhr.

**Raben** von 10-14 Jahren jeden Mittwoch von 6-8 Uhr in der neuen **Turnhalle, Wilhelmstraße.**

**Anmeldungen** während der Übungsstunden erbeten.

**Singekunde** (vierstimmiger Männerchor) jeden Sonntag 7 1/2 Uhr im Vereinslokal „Vergschlößchen“. Anmeldungen von sangesüchtigen Herren (als Turnfreunde) sind dabei sehr erwünscht.

**Brenzischer Adler**

**Schlachtfest.**

**Rino-Salbe** hat eine langjährige hartnäckige Flechte schnell geheilt. Verbindl. Danke. Werde nie jedermann empfehlen. **E., 13. 11. 11. E. P., Göttinger.**

**Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schon geheilt. Alles andere hat nicht geholfen. Ich würde Rino-Salbe überall empfehlen.** **St. O., 8. 12. 11.**

**Rino-Salbe** bewährt bei Bohlen, Flechten, Pflaumen, offenen Wunden, ausgeprägten Händen. In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma **Rich. Schuber & Co., Weimthia-Druck.** Man verlange ausdrücklich „Rino“.

**Rontorlehrling** mit guter Schulbildung ist sofort oder später unter günstigen Bedingungen gesucht. Gute Ausbildung wird zugesichert. **Alb. Zredtz, B. Raubgärtnerstr., Nordstraße.**

**Gute** beseitigen Pauschalt **u. jung Mädchen** f. h. r. u. a. u. s. n. o. s. **Fraut. Gerichte** bekannm verm. **Vangenberg, gewerblich. Stellenmittlerin, Schmale Str. 18**

**Empfehle** verb. **Herdbeete** m. g. **Reugn.** zum 1. April alt. **Wädden als Stille.** **D. O.**

**Ein sauberes** **kräftig. Mädchen,** nicht unter 16 Jahren, wird gesucht. **Nab. Deigrube 3. 1. Et.**

**Jüngeres, sauberes u. ebrliches** **Mädchen,** das zubaube schlafen kann, bei leichtem Dienst für den ganzen Tag sofort oder später gesucht **Halleische Straße 99, part.**

**Aufwartung** (16-17 J) sofort gesucht **Georgstraße 1.**

**39. Mädchen a. Aufwartung** für vormittags gesucht **Hofmarkt 9, 1. Et.**

**Eine Aufwartung** (Mädchen) wird sofort gesucht **Deigrube 3, 1. Et.**

**Erdal**

Mehrere Millionen Mark werden jährlich im Ausland für Terrene **Schulden** bezahlt. Die **Schulden** werden nicht mit den **Schulden** bezahlt, sondern mit der **Schulden** bezahlt. Die **Schulden** werden nicht mit den **Schulden** bezahlt, sondern mit der **Schulden** bezahlt.

Kaufen Sie nur noch die **Qualitäts** **Warte Erdal** für billiges Geld, das nie **sonst** Ihrem Schmeckert we **aus** **Herrn** **Schubert** **ist** **gut**

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in  
den Städten und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 1,20 Mk. wöchentlich 42 Pf.  
Wochens. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.  
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.  
— Für Rückgabe unangesehener Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marknotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel über deren Raum für vier Wochen und abwärts  
Dauerausgabe 10 St., fluchtweise abgezogen 25 St., andererseits pro Spalt  
20 St., im Restemerkel 40 St. Bei sonstigerem Satz entsprechende Verbilligung.  
Wohlfür die Anzeigenpreise nach Vereinbarung. Für Nachdruckungen und Offensivanzeigen  
besondere Berechnung, auch anstandslos mit Verlagsdirektor. Erfüllungsbereitschaft  
Kann man sich für höhere Geschäftsverhältnisse mit dem Verlag vereinbaren.  
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Samstagsausgaben bis 10 Uhr vormittags. Das

Nr. 4.

Dienstag den 6. Januar 1914.

40. Jahrg.

## Herr v. Schorlemer und die innere Kolonisation.

Le. Aus landwirtschaftlichen Kreisen wird uns geschrieben: Der Kultur in Preußen ist Heil widerfahren! Die Landwirtschaftsverwaltung fordert im neuen Etat für das Rechnungsjahr 1914 zur außerordentlichen Förderung der inneren Kolonisation einen neuen Betrag an! Man höre und staune: Eine Million Mark! In einem Jahre, in dem man mit rund 30 Millionen Mark Mehreinnahme aus Entkommen- und Ergänzungssteuer rechnet. Damit will Herr v. Schorlemer weiterhin das Versprechen einlösen, mit dem er seine Rede vom 1. April 1913 im preussischen Abgeordnetenhaus schloß: er will „zur Vervollständigung der Schaffung eines möglichst umfangreichen, freien und kräftigen deutschen Bauernstandes“!

In jenem Tage hatte die Königlich preussische Staatsregierung ihre Forderungen. Fünfunds-zwanzig Millionen Mark zur Förderung der Landes-kultur und inneren Kolonisation wurden verlangt. Wofür? Drei Millionen Mark für die Domänen, und zwar für Anlegung und Verbesserung von Wiesen und Weiden und für die Ackerdrainage. Der Herr Minister erklärte, daß die Domänen bekanntlich die Mutterbetriebe Preußens — in dieser Beziehung „teilweise noch im Rückstand“ wären. Der Herr Minister hätte nicht gerade der öffentlichen Meinung in höherem Grade verzeihen, wenn er angegeben hätte, daß die ganze preussische Landwirtschaftsverwaltung bis auf wenige Ausnahmen gehandhabt und durchaus maßgebend beeinflusst von den preussischen Verwaltungsjuristen unter der allerschönsten Aufsicht der Oldenburg, Heubrand und Gnossen sich überhaupt „im Rückstand“ befindet. Wenn man im Jahre 1913 noch nicht den ersten Schritt zur Ackerkultur, die seit 100 Jahren erprobte Drainage, durchgeführt hat, bei der Finanzlage des preussischen Staates, wenn man im Jahre 1913 noch Millionen dafür aufwenden muß, dann spricht diese Unter-laffung für sich selbst. Genau so steht es mit der Urbarmachung der Moore, für welche 12 Millionen Mark verlangt wurden, im ganzen also 15 Millionen

Börse verkauft werden. Der Kursverlust, der je nach dem Geldstand dabei entsteht, geht zu Lasten der Anstehler. Er beträgt zu Zeiten sogar 12 Proz. und mehr! Bis Ende 1912 waren rund für 160 Millionen Mark solcher Rentenbriefe verausgabt. Der Staat hatte daran keinen Pfennig verloren und seinen Pfennig verdient. Geht das aber „Mittel zur Verfügung stellen“? Bon diesem Zusammenhang hat Herr v. Schorlemer, als er von 200 Mill. Mark sprach, kein Wort gesagt — vielleicht weil es just der 1. April war, an dem er sein kolonisations-freundliches Herz entbeftete.

Der neue Etat mit dem Bettelpfennig für die innere Kolonisation zeigt wieder einmal, nicht welch ein Geist es ist, der uns regiert, — den kennen wir längst! — wohl aber, was man glaubt der öffentlichen Meinung bieten zu dürfen. Fühlt Herr v. Schorlemer denn nicht, daß diese Art der Behandlung der wichtigsten Kulturfrage Preußens geradezu schädigend für sein kulturelles Ansehen wirkt? Noch ist es Zeit: möge in ganz Preußen diese ungeheuerliche Art, die innere Kolonisation zu behandeln, ihre Wirkung tun. Sie ist geradezu dafür geschaffen, dem bewährten Dreifaltigensbrotrecht zu einer weiteren Würdigung zu verhelfen und die Berechtigung des alten Bibelwortes zu erweisen: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!

## Der Schnee und die Arbeitslosen.

„Nachrichten“ aus Berlin geschrieben, daß der von der lieben Jugend wie von den Winterportlern mit so großer Freude begrüßte Schnee auch für die ungeheure Armee der Arbeitslosen himmlisches Manna gewesen wäre. Achtzigtausend Beschäftigungslose sollen sich ja, nach der Behauptung der Gewerkschaften, heute in Groß-Berlin befinden, Leute also, von denen man annehmen müßte, daß sie jede Gelegenheit ergreifen würden, sich und ihre Familien über die trübe Zeit der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen. Die Erfahrung hat uns eines anderen belehrt. Nicht allein, daß sich nur ein ganz winziger Teil jener großen Zahl bei der Straßenreinigung sowie der Hoch- und Straßenbahn gemeldet, es hat sogar nicht an Seheren und Agitatoren gefehlt, die den Leuten die Arbeit verleben wollten.

Schon muß zugegeben werden, daß die Entlohnung von 3 Mark pro Tag nichts weniger als glänzend ist, aber ein Arbeitswilliger, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, der das Betteln und den Schnaps verschmäht, wird keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, die äußerste Not fernzuhalten. Auch ist die Arbeit des Schneeschäufelns an sich vielleicht nicht jedermanns Sache. Immerhin leht sich das Gros jener achtzig Tausend zweifellos nicht aus solchen Leuten zusammen, sondern rekrutiert sich aus Angehörigen des Arbeiterstandes. Wenn man jedoch erfährt, daß sich am Neujahrstag in Berlin dreißigtausend bis vierzigtausend Mann zum Schneeschäufeln gemeldet haben, trotzdem noch gut 1000 bis 1200 Mann mehr Beschäftigung finden können, eine Zahl also, die zu der Gesamtsumme der Arbeitslosen in gar keinem Verhältnis steht, dann sieht man, wie es mit dem Drang zur Arbeit bestellt ist. Wo war das große Heer der Erbs- und Bauarbeiter, wo die ungezählten Scharen der Schwerhandwerker, über deren Not die Gewerkschaften halbenlange Jeremiaden angestimmt haben? Diese sich so unvermittelt darbietende Arbeitsgelegenheit bildet eine Probe aufs Exempel, wie sie vielfach und wertvoller gar nicht sein konnte. Wenn die Reichshauptstadt in ihren Mauern wirklich die Tausende und aber Tausende von arbeitslustigen Beschäftigungslosen beherbergt — oder stimmen vielleicht die Statistiken der Gewerkschaften nicht? — wenn Hunger, Not und Verweisung tatsächlich in den Reihen der Arbeiter so wüten, wie es der „Vorwärts“

immer und immer wieder in den grellsten Farben ausmalt, dann hätte ein stürmischer Andrang zur Schneefahrt in Berlin und den Vororten einsehen müssen.

An verschiedenen Stellen der Stadt sind aber so-gar Fälle vorgekommen, wo Leute die Arbeitswilligen von der Arbeit abzuhalten oder zu unsinnigen Forderungen aufzureden versuchten. Am Halleschen Tor forberten zwei Mann die Arbeiter zum Streik auf, sofern der Magistrat ihnen nicht einen Tagelohn von zwanzig Mark gab. Als die „notleidenden“ Schneeschäufel-Miene machten, den Agitatoren Gehör zu schenken, erklärte der Aufseher: „Schön, dann bleibt der Schnee eben liegen, dann gibt es gar nichts zu verdienen!“ Natürlich überlegten sich die Leute angeht dieser schmerzlichen Alternative die Sache noch einmal und blieben schließlich bei der Arbeit. In Charlottenburg, wo die Zahl der Arbeitslosen auf dreitausend geschätzt wird, hatten sich am Freitag acht-hundert Arbeitslose gemeldet und waren auch sämtlich eingestellt worden. Am Neujahrstage erschienen jedoch nur noch vierhundert Mann zur Arbeit!

Das Verhalten der Arbeitslosen in diesen Tagen hat aufs deutlichste bewiesen, daß von einer allgemeinen Arbeitsfreudigkeit und einem intensiven Andrang zur Beschäftigung kaum die Rede sein kann.

## Nachklänge von Zabern.

Offiziere erhebt der „Zurück“... Er befehligte die Leutnants Boettege und Krön. v. Forstner, sowie den Sergeanten Höflich vom Infanterie-Regiment Nr. 99 angeblicher schwerer Mißhandlungen von Soldaten bezugnehmend vom 28. November. Diese letztere soll am Freitag, 28. November, bei den bekannten Vorfällen in den Straßen von Zabern begangen worden sein. Weiterhin erhebt das Blatt gegen den Hauptmann v. Kifowski von der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 99 Anschuldigungen wegen angeblichen Mißbrauchs der Dienstgewalt, den sich der Hauptmann durch Gebrauch oder Duldung befehlgebender Worte und Anreden habe zuschulden kommen lassen.

## Die militärgerichtliche Untersuchung der Zaberner Schießerei.

Strasburg, 4. Jan. Das Generalkommando des XV. Armeekorps teilt mit: Die Meldung, daß auf einen Nachtposten des Infanterie-Regiments Nr. 105 im Schloßgarten von Zabern am 26. Dezember 1913 zwei scharfe Schüsse abgegeben worden seien, hat zur militärgerichtlichen Feststellung des Tatabandes geführt. Die Aussagen des Postens und zweier Zivilpersonen sind festgestellt worden, daß zwei scharfe Schüsse aus nicht großer Entfernung vom Posten gefallen sind. Beide Geschosse sind über den Bereich des Postens weggefliegen. Das eine so nahe, daß der Posten überzeugt war, es wäre auf ihn geschossen. Die Annahme verschiedener Zeitungen, es handelte sich um einen Anschlag unter Verwendung einer Schred-pistole, ist nach den angeführten Verlautungen und den Aussagen der Zeugen völlig haltlos geworden.

## Die Darstellung der Staatsanwaltschaft.

Dagegen wird dem Wolffschen Telegraphenbureau von der Staatsanwaltschaft des Landgerichts Zabern mitgeteilt: Die Ermittlungen haben zweifellos ergeben, daß die Schüsse nicht wie die Militärpersonen angenommen haben, aus einer Entfernung von dreißig Metern hinter der Katernmauer her, sondern aus einer Entfernung von über 90 Metern jenseits des Kanalhafens abgegeben worden sind. Daß es allerdings scharfe Schüsse waren, steht fest. Aus den ganzen Umständen muß aber geschlossen werden, daß ein Attentat auf den Posten nicht in Frage kommen kann. Es dürfte sich lediglich um eine un-berechnete, ungewollte und ziellose Kullerei handeln. — Wer hat nun Recht?

## Zu der Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Oberst v. Reuter.

Sind die gefandenen Angehörige des Militärstandes. Die Zivilverwaltung hat sich mit der Ladung einiger Zeugen begnügt. Die Verhandlungsführung liegt wiederum in den Händen des Kriegsgerichtsvertrags v. San, als Vertreter der Anklagebehörde fungiert Kriegsgerichts-Dr. Offhaber. Der Prozeß gegen Leutnant Schabert ist insofern von Bedeutung, als die Frage wahrscheinlich geklärt werden wird, inwieweit der Offizier für die Ausführung der Befehle des Vorgesetzten die Verantwortung zu tragen hat. In der Verhandlungsverhandlung gegen Leutnant v. Forstner wird diese Frage ebenfalls eine Rolle spielen. Zu der Verhandlung werden wir bei den nächsten Beleggen gegen die Reutern und v. Forstner, Eintritts-farten ausgegeben. Ihre Zahl ist eine sehr beschränkte.

